

10 KONZEPTE FÜR

SIMMERING

Eine Publikation zur Lehrveranstaltung
„Projekt 2 – Räumliche Entwicklungsplanung –
Simmering“ aus dem Bachelorstudium Raum-
planung und Raumordnung an der TU Wien





10 KONZEPTE FÜR **SIMMERING**

**Eine Publikation zur Lehrveranstaltung
„Projekt 2 - Räumliche Entwicklungsplanung -
Simmering“ aus dem Bachelorstudium Raum-
planung und Raumordnung an der TU Wien**



Technische Universität Wien
Institut für Raumplanung
Örtliche Raumplanung









INHALT

- 09** **Vorwort**
Madlyn Miessgang, Kerstin Pluch
- 10** **Simmering ist ein heterogener Bezirk**
- 14** **[ZWISCHEN_SIMMERING]**
Neue Blicke auf eine fragmentierte Stadtlandschaft der schlafenden Möglichkeiten
Paul Klema, Marlene Kohlberger, Daniel Wally
- 18** **SIMMERING IST ERLEBENSWERT ORTE BLÜHEN AUF!**
Wie können bestimmte Orte ihr Potential ausschöpfen und sichtbar werden?
Gudrun Alk, Mario Bogojevic, Pinamang Yeboah
- 22** **AUGEN AUF SIMMERING**
Was sichtbar sein möchte, muss sichtbar gemacht werden
Amelie Müller, Christoph Rettenegger, Hanna Sippl
- 26** **Simmering hat viele Teile**
- 30** **ZUSAMMENWACHSEN AUF DER HAIDE**
Stadtteil-Entwicklungskonzept mit einem räumlichen Fokus auf der **Simmeringer Haide**
Patrik Bachmann, Marian Haydn, Philipp Rosenbrock
- 34** **ÜBER DEN TELLERRAND**
Die Rändstadt zwischen **Simmering und Schwechat**
Emil Kranewitter, Nikolaus Langgartner, Marie Rubenz, Clemens Zandanel
- 38** **ACHSE IM DIALOG**
Ein räumliches Entwicklungskonzept für die **Simmeringer Hauptstraße und ihre Umgebung**
Dilara Efe, Mira Lena Jutz, Natalie Mace
- 42** **#SIMMERING**
Wege zur neuen Mitte
Elma Cardaklija, Omar Morgan, Katharina Pümpel, Justin Sante
- 46** **Simmering setzt neue Schwerpunkte**
- 50** **HAND IN HAND**
Integrationsförderndes Konzept in **Simmering**
Salwa Ahmed, Kyra Damaschke, Jenna Feller
- 54** **SIMMERING CONNECTED**
Entwicklungskonzept für das **STADT | RAND | NETZ Wien Simmering mit Mobilitätsschwerpunkt**
Sebastian Eckl, Markus Ille, Philip Pröll
- 58** **STADT LAND FLUSS**
Ein Entwicklungskonzept für ein produktives und durchmischtes **Simmering**
Paul Bugnyar, Magdalena Frank, Bernhard Watzinger



STADTRANDKOMPOSITIONEN

Simmering, der elfte Wiener Gemeindebezirk im Südosten Wiens, wird gerne als typischer Arbeiter*innen- und Industriebezirk bezeichnet. Bestehend unter anderem aus den bis 1892 selbstständigen Gemeinden Simmering, Kaiserebersdorf und 1956 auch Albern, ist er flächenmäßig der achtgrößte Bezirk Wiens. Simmering besteht nicht nur aus großen Industriestandorten, sondern beherbergt auch den Wiener Zentralfriedhof, den Alberner Hafen, die Kläranlage und unzählige Gewächshäuser auf großen Anbaugeländen.

Mit seinen rund 100.000 Einwohner*innen leben in Simmering in etwa so viele Menschen wie in Klagenfurt. Von den knapp 7.000 Gebäuden des Bezirkes wurden weniger als 700 vor 1919 errichtet, bis 1934 entstanden in Simmering 19 Gemeindebauten, mehr als 60 % aller Gebäude im elften Bezirk wurden erst nach 1961 erbaut. In keinem anderen Bezirk gibt es weniger Altbauten als in Simmering. Simmering ist aber auch sehr grün, 40 % der Bezirksfläche sind Grünflächen wie Parkanlagen, Wiesen und Wälder, jedoch sind nicht all diese Flächen auch öffentlich zugänglich. Rund die Hälfte entfällt auf landwirtschaftliche Nutzfläche, ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für Simmering und für ganz Wien.

Ähnlich wie andere Randbezirke weist Simmering nach wie vor ein großes Bevölkerungswachstum auf. Die Randlage bringt auch gewisse Herausforderungen mit sich. Die verminderte Dichte macht die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr sowie mit dem Rad und zu Fuß schwer und lässt das Auto klar als Gewinner herausstechen. Hier braucht es neue Ansätze, um auch in „suburbanen“ Lagen sanfte Mobilität zu ermöglichen und für alle Menschen unabhängig von Alter, Arbeit oder Einkommen uneingeschränkte Mobilität sicherzustellen und ein flexibles, schnelles und auch sicheres Vorankommen zu gewährleisten.

Zwischen Südosttangente und Flughafen, zwischen Donaukanal und Südostbahn, zwischen Zentralfriedhof und Kläranlage ergibt sich ein wildes, heterogenes, uneindeutiges, durchmischtes Bild von Industrieanlagen, Verkehrsknoten, Gemeindebauten, Kleingartenvereinen, Glashäusern und vielem mehr. Es gilt, dieses zu sehen, zu verstehen, zu hinterfragen, zu interpretieren, neu zu deuten und neue Zukunftswege aufzuzeigen.

Arbeitsweise und Zielsetzung

Im Zuge dieses P2s heißt es also, Simmerings Potentiale aufzuspüren, sie zu erkennen und weiterzuentwickeln. Wie ist mit der Ambivalenz vorhandener Potentiale und offensichtlicher Herausforderungen umzugehen? Was bedeuten Zuschreibungen wie „Arbeiter*innenbezirk“? Stadtrand? „Städtischer Mistplatz“? Unsere Aufgabe ist es, einen Teil dieses Bezirks unter Berücksichtigung der aktuellen lokalen Situation und geschichtlichen Entwicklung lesen zu lernen und hierfür eine gemeinsame Zukunft abzustecken.

Um hierfür eine langfristige Perspektive zu zeigen, die möglichst viele unterschiedliche Interessenslagen, Trends, teilräumliche Aspekte und sektorale Anforderungen bündelt, müssen Bilder generiert werden, die es vermögen, diese Zusammenhänge neu zu verhandeln – letztlich braucht es ein Verständnis für das große Ganze. All dies läuft auf die Erstellung eines räumlichen Entwicklungskonzeptes hinaus, um für den Bezirk Simmering einen ganzheitlichen Umgang zu finden, der ihn als Teil Wiens versteht und zugleich Grundlagen für quartiersbezogene Entwicklungen schafft.

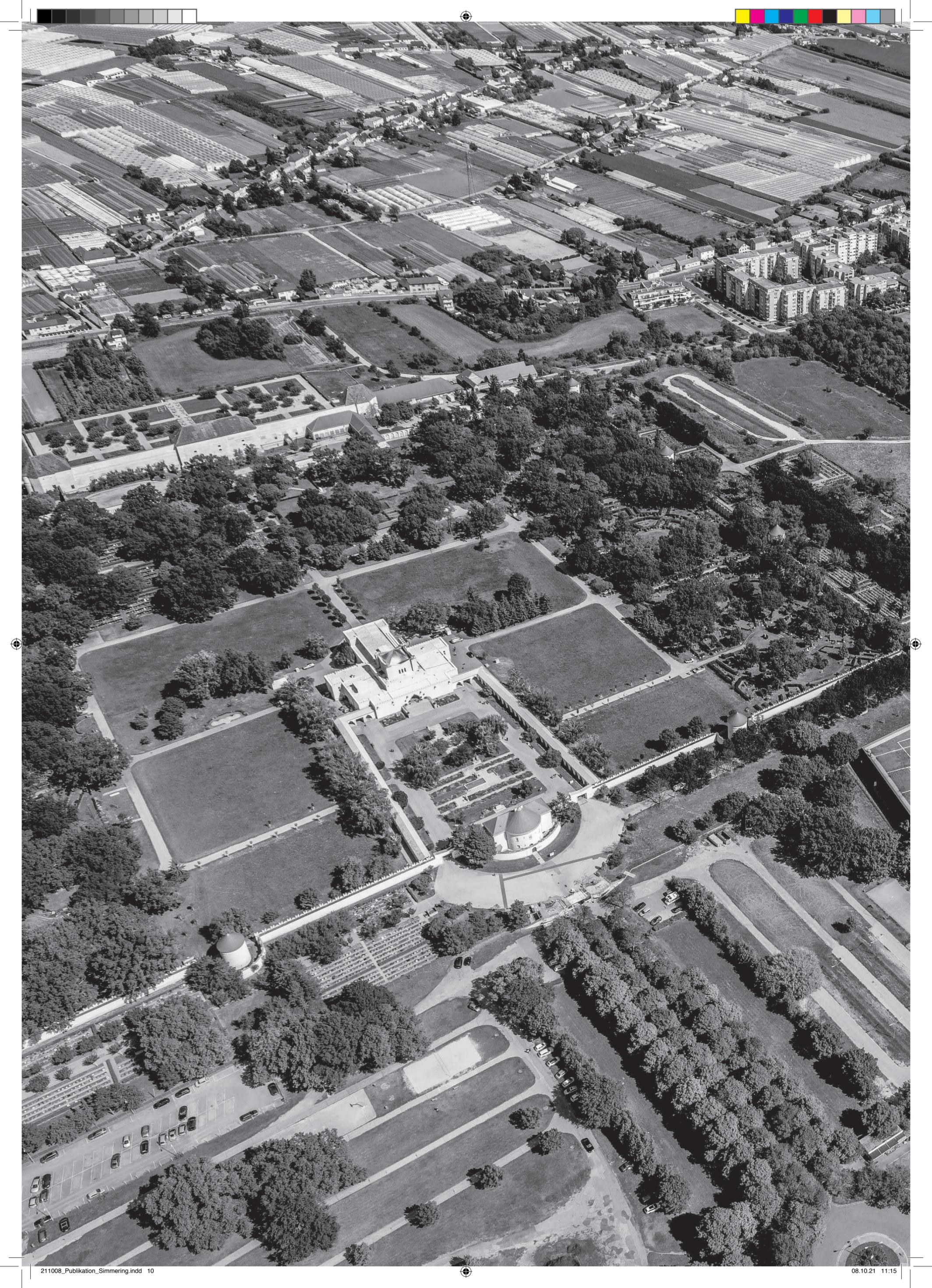
Diese außergewöhnliche Planungsaufgabe bedarf außergewöhnlicher Prozesse der Auseinandersetzung und Entwicklungskonzeption. Daher soll dieser Raum möglichst umfassend in seinen siedlungsstrukturellen, funktionellen, historischen, wirtschaftlichen, ökologischen und identitätsstiftenden Aspekten begriffen werden.

Forschend, fragend, neugierig und unvoreingenommen werden in einem offenen Prozess Fragestellungen formuliert und Szenarien erstellt, um darauf aufbauend aussagekräftige Positionen und Konzepte zu entwickeln, die einen Umgang mit diesem komplexen Raum vorschlagen. Ein jeder Planungsprozess erfordert einen guten Überblick über die vorhandenen Ressourcen, eine Bilanzierung der vorhandenen Werte, Milieus, Talente, Initiativen, Aktivitäten und raumbildenden Kräfte.

Stadtteil-Entwicklungskonzept Simmering

Ziel dieses Projektes ist, die Arbeit an einer räumlichen Entwicklungsstrategie als kreativen und iterativen Prozess zu gestalten. Im Ergebnis des Projektes werden Strategien, Positionen und Qualitäten in der Entwicklung des Planungsraumes erwartet, die eine langfristige, verlässliche Perspektive für diesen Raum aufzeigen. Eine Reihe von Expeditionen, Werkstätten und Gastvorträgen schafft eine laborartige Atmosphäre der Auseinandersetzung mit dem konkreten Raum sowie den Methoden und Instrumenten der Raumwahrnehmung und -entwicklung. Beiträge von lokalen und externen Expert*innen sowie offene Arbeitsformate unterstützen die Teams im Beziehen eigenständiger Positionen und im Erstellen aussagekräftiger Entwicklungskonzepte. Zwischenabgaben und -präsentationen gliedern den Arbeitsprozess in unterschiedliche Einheiten. Dazwischen bieten regelmäßige Besprechungstermine mit dem Betreuungsteam die Möglichkeiten zur kritischen Reflexion der gewählten Arbeitsansätze und -ergebnisse.

Madlyn Miessgang, Kerstin Pluch





SIMMERING IST EIN HETEROGENER BEZIRK

Um den Bezirk besser kennenzulernen, haben die Studierenden mehrere Exkursionen in den Raum abgehalten – mit dem Rad, den Öffis oder zu Fuß. Und es fiel auf: Simmering ist nicht gleich Simmering. Simmering ist ein sehr heterogener Bezirk, fast wie ein Puzzle an Nutzungen und Strukturen.

Im ersten Teil sind Projekte abgebildet, die einen Überblick über die Vielfalt des Bezirks geben.



[ZWISCHEN_SIMMERING]

Neue Blicke auf eine fragmentierte Stadtlandschaft der schlafenden Möglichkeiten

Paul **Klema**, Marlene **Kohlberger**, Daniel **Wally**

Googelt man Simmering stößt man schnell auf den bekannten Sager Helmut Qualtingers die Simmeringer Fußballmannschaft betreffend: „Simmering gegen Kapfenberg, des nenn i Brutalität...“ Dieses raue Gefühl, das Gefühl der Abgeschlossenheit, das Gefühl der Stadt, die ewig vergessen wurde, bekommt man im Simmering von heute schnell zu spüren.

Doch genau in diesen vielen harten Kanten, Gegensätzen und spannenden Zwischenräumen liegt die Vielfalt und Komplexität eines oft vergessenen Bezirks, den wir neu beleuchten wollten: Durch neue Blicke auf Simmerings Stadtlandschaft stellten wir

Thesen auf, warfen Fragen auf: Die Herausforderungen der Entwicklung des Bezirks wurden aus einer anderen Perspektive aufgezeigt. Anschließend werden die in den Thesen entwickelten Fragen in den Leitthemen aufgegriffen: In drei Leitthemen wird versucht, Antworten auf die gestellten Fragen zu finden. Diese Antworten konkretisieren sich dann in gezielten Maßnahmen, die meistens gleich aus mehreren Leitthemen resultieren. Gemeinsam ergeben sie ein Bild eines offenen, durchmischten und lebendigen Bezirks.

Räumliche Thesen

EIN SIMMERING - ZWEI STÄDTE

Besteht Simmering aus zwei Zentren und alles dazwischen wurde sich selbst überlassen? Wir nahmen Simmering nicht wahr als einen Bezirk, sondern vielmehr als zwei Kerne Simmering und Kaiserebersdorf, die wie zwei Burgen voneinander getrennt stehen. Dazwi-

schen liegt das Glacis, als unbestimmter Ort, wo sich nach und nach immer mehr Menschen ungeordnet angesiedelt haben, Gemüse angebaut wurde und Fabriken ihre Schloten errichtet haben.

Entwickelt man einen Mittelbereich mit eigener Identität und eigenem Zentrum?

Öffnet man bestehende Burgmauern, um Simmering zu einem großen Ganzen werden zu lassen?



Leitbild

Das gesamte Leitbild für Simmering setzt sich aus drei Leitthemen zusammen, die sich wiederum aus den vier schon vorgestellten Blicken auf Simmering herauskristallisiert haben.

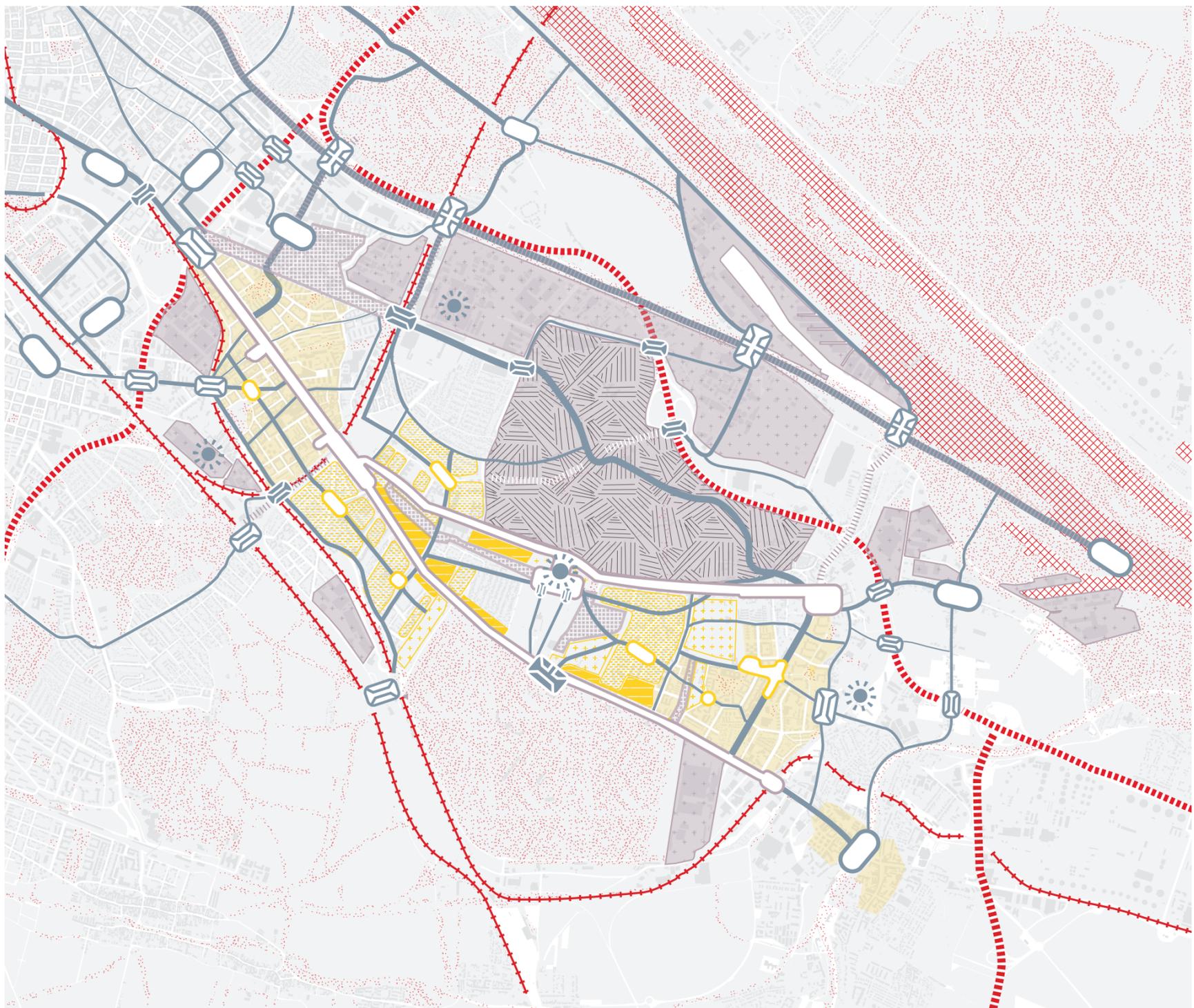
Aus der These Stadt der Mauern entwickelte sich das Leitthema **Mauern durchbrechen**. Simmerings Mauern sollen dort durchbrochen werden, wo es notwendig ist: Zwischen den Bezirken, zwischen den Quartieren, zwischen den Funktionen und zwischen den mentalen Welten. Deshalb sollen auch Nutzungen nach Simmering kommen, die man sich hier früher nicht vorstellen konnte und durch diese neue Offenheit eine Mischung der Funktionen entstehen.

Das zweite Leitthema **Vom Glacis zum Stadtteil** konzentriert sich räumlich stark auf den Raum zwischen Simmering und Kaiserebersdorf und leitet sich aus den zwei Blicken Ein Simmering zwei Städte und Mosaik einzelner Bauvorhaben ab. Das Glacis soll zu einem lebendigen Stadtteil heranwachsen: Die Siedlungen werden zu dynamischen und funktionsdurchmischten Quartieren, die miteinander in Beziehung treten. Durch gezielte Nachverdichtung soll das Glacis möglichst schonend revitalisiert werden. So soll aus einem Bezirk mit zwei Kernen und dem mo-

saikhaften Raum dazwischen ein Bezirk bestehend aus drei Stadtteilen werden, die alle ihre unterschiedlichen Qualitäten haben.

Die Moral der G'Schicht bildet sich aus Alles kommt und geht aus Simmering - die Industrie muss als wichtiges Standbein und identitätsstiftendes Merkmal des Bezirks gesichert und weiterentwickelt werden. Gleichzeitig muss Simmering aber auch für die Versorgung der Stadt etwas zurückbekommen - und zwar dort, wo alle Bewohner_innen davon profitieren können: im öffentlichen Raum und Grünraum: Hier soll also als Ausgleich verstärkt investiert werden.

Unser Konzept baut auf der Idee von einem nutzungsdurchmischten Simmering auf. Im Glacis wird eine neue Struktur entwickelt, die es dem Zwischenraum ermöglicht, zu einem neuen Stadtteil zwischen den zwei bestehenden Kernen zu werden. Die Bewohner_innen sollen vor der Tür zusammengebracht werden - in öffentlichen Grün- und Freiräumen, die sich der Bezirk verdient hat. Simmering soll ein Bezirk sein, der sich öffnet, die eigenen Mauern verlässt und durch den Austausch mit seiner Umgebung näher mit ihr zusammenrückt.



Vertiefung

ANMERKUNG

Es muss darauf verwiesen werden, dass die angeführten Maßnahmen keinerlei vollständig sind, sondern vielmehr als Anstoß dienen sollen, um diesen vielfältigen Bezirk in seine klimafreundliche, sozial durchmischte und offene Zukunft zu führen!

Die konkreten Maßnahmen sollen als Antworten auf die, in den Leitthemen formulierten, Ziele fungieren. Die meisten von ihnen unterstützen mehrere Zielsetzungen aus verschiedenen Leitthemen. Damit soll eine weitgehende Umsetzung des Konzepts möglich werden.

Es wird ein breites Spektrum von Handlungsfeldern der Stadplanung bearbeitet:

Im Mittelpunkt der Umsetzungsstrategie stehen Themenfelder wie der öffentliche Raum und Grünraum, die Nach- und Umnutzung von Leerstand, die produktive Stadt sowie die Entwicklung eines Stadtteils und die Weiterentwicklung von Quartieren.

In dieser Übersicht werden die Maßnahmen in aller Kürze zusammengefasst.



Ab in den Prater

Mehrere Grünverbindungen in den Grünen Prater werden gestärkt, das Erholungsgebiet wird komfortabel von Simmering aus erreichbar.

Donaukanalradweg

Der Radweg soll seinem Potenzial als Erholungs- und Verbindungsraum gerecht werden und dementsprechend ausgestaltet werden.

Stadtwanderweg Produktive Stadt

Entlang eines Stadtwanderwegs durch die Produktiven Gebiete Wiens soll die Industrie in Simmering aus einem neuen Blickwinkel betrachtet werden.

Erholungsgebiet Blaues Wasser

Das Erholungsgebiet bleibt naturbelassen, jedoch die Zugänglichkeit wird verbessert und Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen.

Ortskernerneuerung Kaiserebersdorf

Im Rahmen einer Bürger_innenbeteiligung soll der Ortskern gemeinsam weiterentwickelt werden, ein Fokus im Prozess liegt auf den öffentlichen Räumen und dem Leerstand.

Kaiserebersdorfer Straße Neu

Die wichtige Achse wird radfahrer_innen- und fußgänger_innenfreundlich umgestaltet, die Erdgeschosszonen werden durch Initiativen belebt.

Neugebäude für alle!

Das Schloss soll zugänglich für alle werden: Hier sollen nicht nur Kulturveranstaltungen stattfinden, sondern auch andere Nutzungen für die Bewohner_innen Platz finden.

Central Park Glacis

Ein neuer Stadtteil braucht großzügige Grünräume: Ein neuer Park inmitten des Glacis schafft Struktur, Verbindung und Grünraumgerechtigkeit.

Nutzungsdurchmischtes Quartier

Die Schlafanlagen der Nachkriegszeit werden im Zuge der Transformation des Glacis zu Nutzungsdurchmischten, lebendigen Quartieren wo gewohnt, gearbeitet und die Freizeit verbracht werden kann.

Transformation Glacis

Der Bereich zwischen Simmering und Kaiserebersdorf wächst zu einem neuen Stadtteil heran, die Grundsätze für einen städtebaulichen Wettbewerb wurden hier festgelegt.

Plattform Produktives Simmering

In der Plattform tauschen sich die produktiven Akteur_innen Simmerings aus. Sie dient dazu, Flächen effizient zu nutzen, Zwischennutzungen zu ermöglichen, Leerstand zu bekämpfen und Schritte der Ökologisierung gemeinsam zu gehen.

Kulturzentrum Panzerfabrik

In dem großzügigen leeren Areal kann ein kultureller Anziehungspunkt für Simmering entstehen und Kreativer Raum gegeben werden.

Lebendige Simmeringer Hauptstraße

Die Einkaufsstraße soll weiterhin attraktiv bleiben und sich weiterentwickeln: Gemeinsam mit den Akteur_innen soll daran gearbeitet werden.

Tangentenpark

Unterhalb der Tangente kann der Raum besser genutzt werden: Ein Freiraum soll entstehen, der Landstraße und Simmering miteinander verbindet.

Grundlagen

-  Grünflächen
-  Gewässer
-  S-Bahn Trasse
-  Autobahn

Mauern durchbrechen

-  Regionale Durchbrüche
-  Lokale Durchbrüche
-  Anschlusspunkte
-  Wegeverbindungen
-  Orte der Mischung

Vom Glacis zum Stadtteil

-  Quartiersplätze
-  Verdichtete & durchmischte Quartiere
-  Strukturelle
-  Nachverdichtung
-  Bereiche Neubebauung
-  Stärkung Ortskerne

Die Moral von der G'schicht

-  Sicherung Industrie
-  Sicherung Simm. Haide
-  Entwicklungsachsen
-  Zu entwickelnde Grünräume
-  Grünverbindung

SIMMERING IST ERLEBENSWEERT ORTE BLÜHEN AUF!

Wie können bestimmte Orte ihr Potential ausschöpfen und sichtbar werden?

Gudrun **Alk**, Mario **Bogojevic**, Pinamang **Yeboah**

Erläuterung der räumlichen Hypothesen

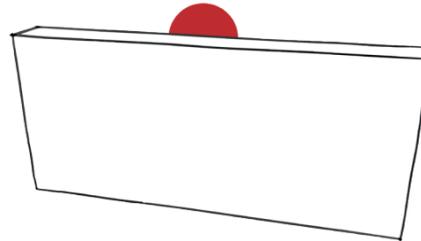
Simmering ist ein Bezirk der Vielfaltigkeit, ein Mosaik diverser Nutzungen und Funktionen. Aufgrund unterschiedlicher Inanspruchnahmen des Raums, bestehen Orte, welche in ihrer selbstständigen Art funktionieren, jedoch nicht miteinander agieren. Durch funktionale Ansprüche und eingeschränkter Zugänglichkeiten entstehen Barrieren, welche die Sicht und Erreichbarkeit zu Räumen mit bestehenden Qualitäten mindern und Unübersichtlichkeit erzeugen. Diese Räume werden trotz ihrer besonderen Eigenschaften und Charakteristika von außen nicht wahrgenommen.

Das Konzept „**Simmering ist erlebenswert - Orte blühen auf!**“ widmet sich diesen verborgenen Räumen im Bezirk. Trotz ihrer historischen Bedeutsamkeit und eigenen Identität sind sie in ihrer Funktionalität nicht wirksam. Das vorhandene Potential dieser Orte soll in Form individueller Entwicklungskonzepte maximal ausgenutzt werden, um sie als wahrnehmbare und erlebbare Orte in Simmering zu integrieren.

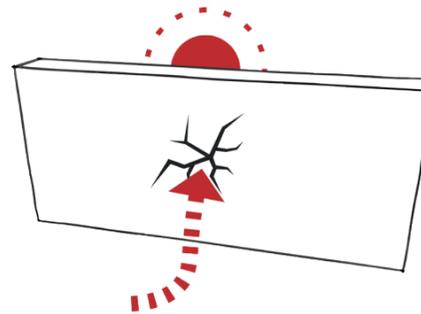
Die Leitziele des Konzepts sind, in den Potentialorten Orientierung zu schaffen, Identität zu stärken und den Raum durch ein Bündel an Maßnahmen zu aktivieren. Durch neue Verbindungen sollen Barrieren durchbrochen, Sichtbarkeit geschaffen und ein Anschluss an bestehende Strukturen hergestellt werden. Jeder dieser Räume verfügt über unterschiedliche Eigenschaften und Merkmale, welche deren Charakter prägen und sie voneinander unterscheiden. Vorhandene, identitätsstiftende Elemente werden aufgegriffen, um auf Basis von ihnen Entwicklung zu steuern.

Das Resultat dieser Leitziele ist das Schaffen von Orientierung und Sichtbarkeit sowie das Aufblühen der Potentialorte. Eine nachhaltige Entwicklung mit positiven Auswirkungen für die jeweiligen Räume sowie den gesamten Bezirk.

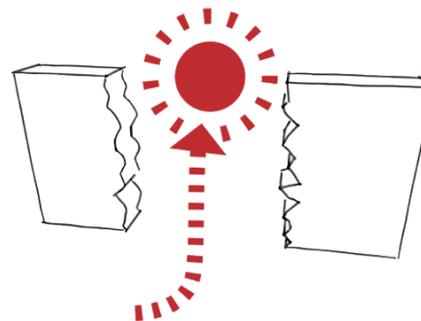
Unsichtbare
Potentialorte



Orientierung
Identität
Aktivierung



Aufblühen
der Orte



»VON DER KNOSPE ZUR BLÜTE.«



Strukturen in Simmering erkennen

Großflächig industriell und landwirtschaftlich genutzte Areale prägen den Bezirk in seinem Erscheinungsbild, erzeugen durch ihre begrenzte Durchquerungsmöglichkeit jedoch Barrierewirkungen. Diese werden durch Verkehrsadern wie Autobahnen und Gleisanlagen in Form von linearen Barrieren verstärkt.

Diese flächigen und linearen Barrieren schließen manche Räume ein und lassen diese durch mangelnde Erreichbarkeit von außen unsichtbar wirken.

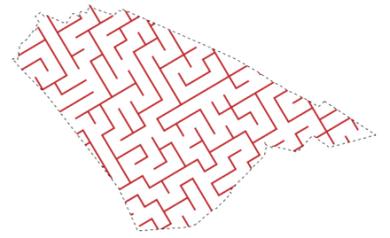
Räume, welche aufgrund umliegender Barrieren nicht wahrgenommen und in ihrem Potential gemindert werden, sind das Gasometerumfeld, der Raum um das Schloss Neugebäude, der östliche Bezirksteil Kaiserebersdorf sowie das Naherholungsgebiet am Donaukanal mit dem Naturgewässer Blaues Wasser.

Die Simmeringer Haide verfügt fast ausschließlich über Ost-West-Verbindungen, welche zum Großteil aus beschränkt zugänglichen Privatstraßen bestehen. Trotz seiner enormen Länge ist der Donaukanal aus dem Bezirksinneren sehr schlecht erreichbar.

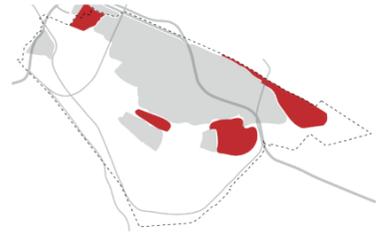
Die Simmeringer Hauptstraße bildet mitsamt der Etrichstraße eine zentrale Verbindung, welche den gesamten Bezirk durchquert und Barrieren umgeht. Diese bietet für die Menschen eine wegweisende Orientierungshilfe inmitten der Unübersichtlichkeit.

-  lineare Barriere
-  flächige Barriere
-  Naherholungsgebiet
-  Grünverbindung
-  Raum von Barrieren umgeben
-  zentrale Verbindung
-  Zentrum
-  identitätsstiftender Ort

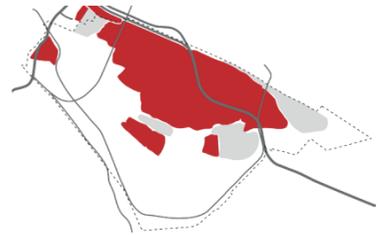
- Simmering ist ein Ort, in dem Unübersichtlichkeit herrscht.



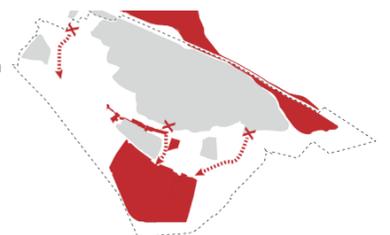
- Der Bezirk Simmering hat Orte, die nicht sichtbar sind aber Potential aufweisen.



- In Simmering gibt es Orte, welche die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit zu Potentialorten hindern.



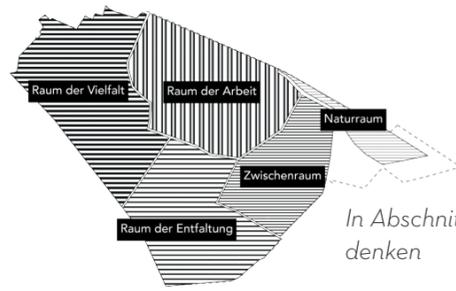
- Simmering ist nicht an den Donaukanal angebunden.



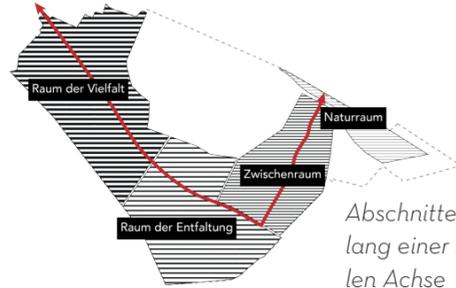
Leitbild



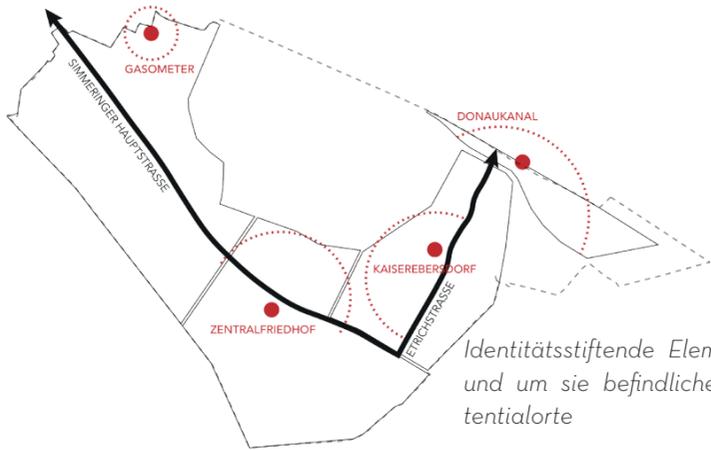
Simmering besteht aus Räumen mit unterschiedlichen Eigenschaften



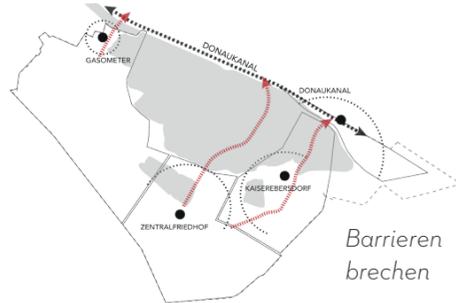
In Abschnitten denken



Abschnitte entlang einer zentralen Achse

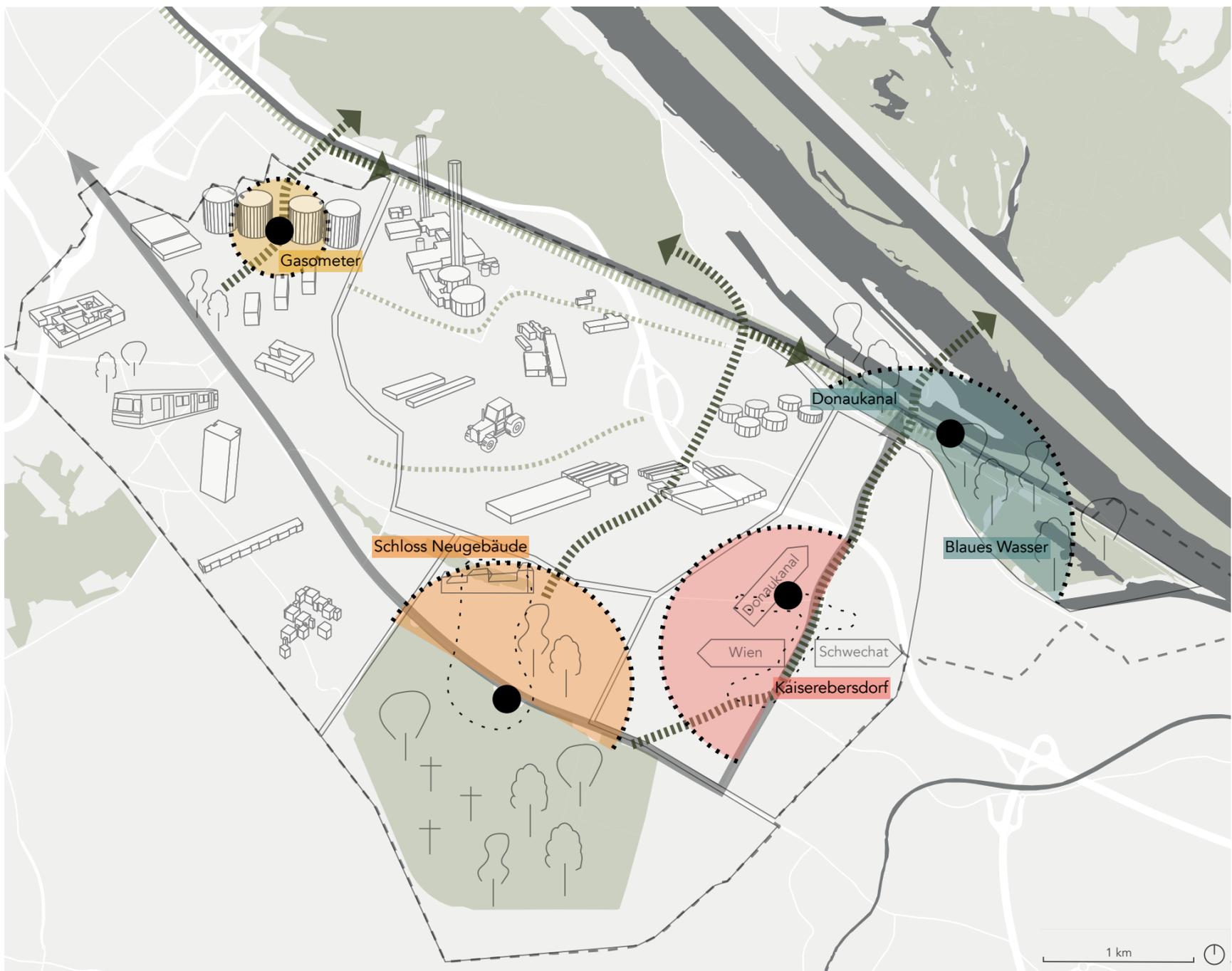


Identitätsstiftende Elemente und um sie befindliche Potentialorte



Barrieren durchbrechen

- identitätsstiftender Ort
- Potentialort
- ▬ neue Grünverbindung
- ▬ zentrale Achse
- ⋯ räumliche Verbindung



1 km

Vertiefung



▲ Raum der Vielfalt - Gasometer

Bestehende grüne Inseln werden in ein funktionsfähiges Netz eingebunden, welches ein grünes Band quer durch das Quartier bis zum Donaukanal und weiter in den Prater schafft. Um die Zugänglichkeit zum Prater zu verbessern, wird ein zweiter Steg für Fußgehende und Radfahrende errichtet. Inmitten der Grünverbindung auf einer derzeitigen Brachfläche vor den Gasometern wird ein zentraler Platz geschaffen. Hier soll sich das urbane Leben bündeln und mit temporären Freiraumnutzungen den Raum bespielen. Das Gasometerumfeld wird sich in Zukunft in ein attraktives Quartier mit vielfältigen Nutzungen, großzügig gestalteten Freiräumen und einer zentralen Funktion für die gesamte Umgebung entwickeln. Hier werden Wohnen, Arbeiten und Freizeit aufeinandertreffen und einen urbanen Stadtteil mit historischem Kern bilden.

▼ Zwischenraum - Kaiserebersdorf

Durch die Verkehrsraumgestaltung entlang der Etrichstraße und die Aufwertung des öffentlichen Raums wird eine hochrangige Grünraumachse mit hoher Aufenthaltsqualität für Fußgehende und Radfahrende geschaffen.

Anschließend an den Straßenraum befindet sich der „Etrichplatz“, welcher im Rahmen der Entwicklung zu einem Treffpunkt mit Hauptplatzcharakter umgestaltet wird.

Durch diese Maßnahmen entsteht eine räumliche Einheit zwischen dem historischen Ortskern im Norden und dem Leberberg. Die Grünraumachse bildet eine zentrale Verbindung zum Erholungsgebiet am Donaukanal und darüber hinaus bis zur Donauinsel. Infolgedessen wird für Kaiserebersdorf ein hochrangiges grünes Band mit direktem Anschluss an großflächige Naherholungsgebiete und Wasserflächen geschaffen.



▼ Raum der Entfaltung - Schloss Neugebäude

Durch ein innovatives Nutzungskonzept mit dem Schwerpunkt auf Kunst und Kultur soll sich das Schloss Neugebäude zu einem Standort der Nutzungsmischung und einem Treffpunkt für Menschen etablieren. Räumlichkeiten sollen kulturellen Institutionen zur Verfügung stehen und Veranstaltungen sollen den Raum bespielen. Die Öffnung verschlossener Tore und Barrieren schafft eine räumliche Verbindung mit dem Zentralfriedhof. Ein Garten vor dem Schloss stellt eine Erweiterung des Erholungsgebietes dar und erleichtert die Zugänglichkeit zum Schlossareal. Bepflanzungen mit Obstbäumen und Gemüsebeeten sollen einen erlebbaren und essbaren Garten herstellen. Außerdem knüpft der Vorgarten an eine Grünachse, welche durch die Simmeringer Haide eine zentrale Verbindung zum Donaukanal bildet.



▼ Naturraum - Donaukanal

Verschiedenste Maßnahmen sorgen dafür, dass der Donaukanal und das angrenzende Blaue Wasser als das hochrangigste Naherholungsgebiet Simmers etabliert werden. Die Identität des Freiraums soll für die BewohnerInnen des Bezirks gestärkt und die Zugänglichkeit verbessert werden. Die Fläche einer derzeitigen Deponie wird durch Bepflanzung eine Erweiterung des Grünraums sowie eine verbesserte Zugänglichkeit ermöglichen. Durch zwei hochrangige Grünraumachsen werden bestehende Barrieren sowohl auf der Simmeringer Haide und entlang der Etrichstraße durchbrochen um direkte Verbindungen in das Bezirksinnere herzustellen. Aufenthaltsflächen in Form von Plateaus sollen das Verweilen am Ufer des Kanals ermöglichen. Durch ein engmaschiges Wegenetz wird das Blaue Wasser in Zukunft besser erreichbar und in das Erholungsgebiet integriert.



AUGEN AUF SIMMERING

Was sichtbar sein möchte, muss sichtbar gemacht werden

Amelie Müller, Christoph Rettenecker, Hanna Sippl

Erläuterung der räumlichen Hypothesen

Keinem Wiener Gemeindebezirk wurde bislang so wenig Aufmerksamkeit im Blick auf die Bezirksentwicklung in der Stadt geschenkt, wie dem 11. Bezirk Simmering. Auch der derzeitige Stadtentwicklungsplan 2025 befasst sich nur mäßig mit dem Industrie- Arbeiter- und Wohnbezirk im Südosten Wiens.

Das eher geschwächte Image von Simmering beeinflusst den Bezirk. Bestehende Projekte im Bezirk sollen berücksichtigt werden und daraufbildend ein neues Konzept entwickelt werden. Nun gilt: Augen auf Simmering - Wer sichtbar sein möchte, muss sichtbar gemacht werden.

Simmering ist nicht nur der Wiener Standort, mit dem man große industrielle und landwirtschaftliche Flächen oder den bekannten Wiener Zentralfriedhof verbindet - Simmering hat darüber hinaus noch viel mehr zu bieten. Bisher versteckt es seine zahlreichen und vielfältigen Facetten noch.

Der 11. Wiener Gemeindebezirk kümmert sich um die Dinge, die eine Stadt zwar braucht, die man allerdings nicht unbedingt vor der eigenen Haustüre haben möchte: die Kläranlage, die Müllverbrennung, die Entsorgungsbetriebe, eine Tierkörperverwertung sowie das Krematorium und der bekannte und zweitgrößte Friedhof Europas, der Zentralfriedhof.

All diese wichtigen Faktoren für das optimale Funktionieren einer Stadt lassen sich hier vorfinden. Die geografische Gegebenheiten und die Lage des Bezirkes lassen darauf schließen, etwaige Betriebe mit Abgasen im Südosten der Stadt anzusiedeln,

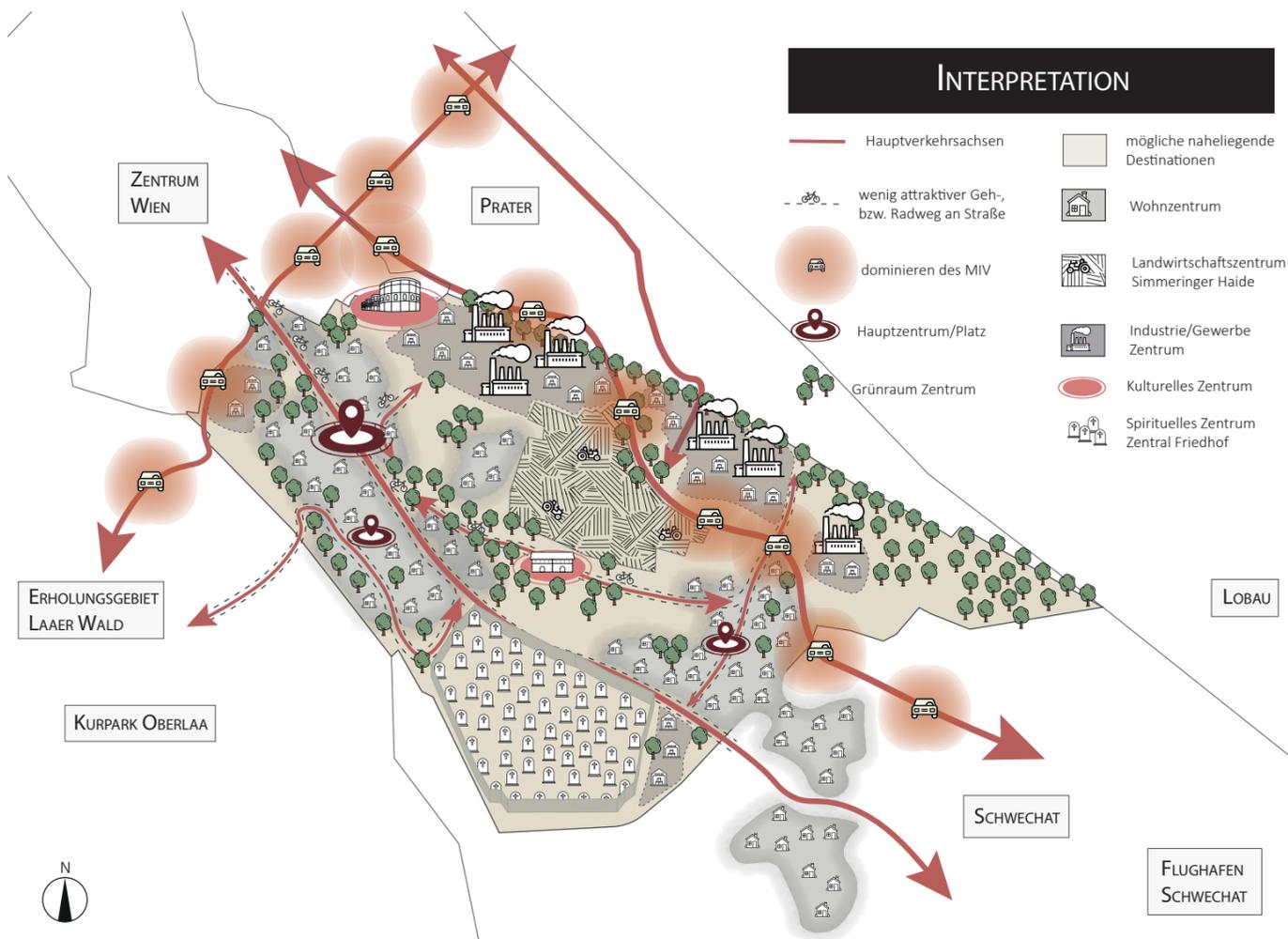
um so Lärm und Gerüche in dicht bebauten Siedlungen zu umgehen. Folglich ist das Image des Bezirkes als Industrie- und Arbeiterbezirk geprägt.

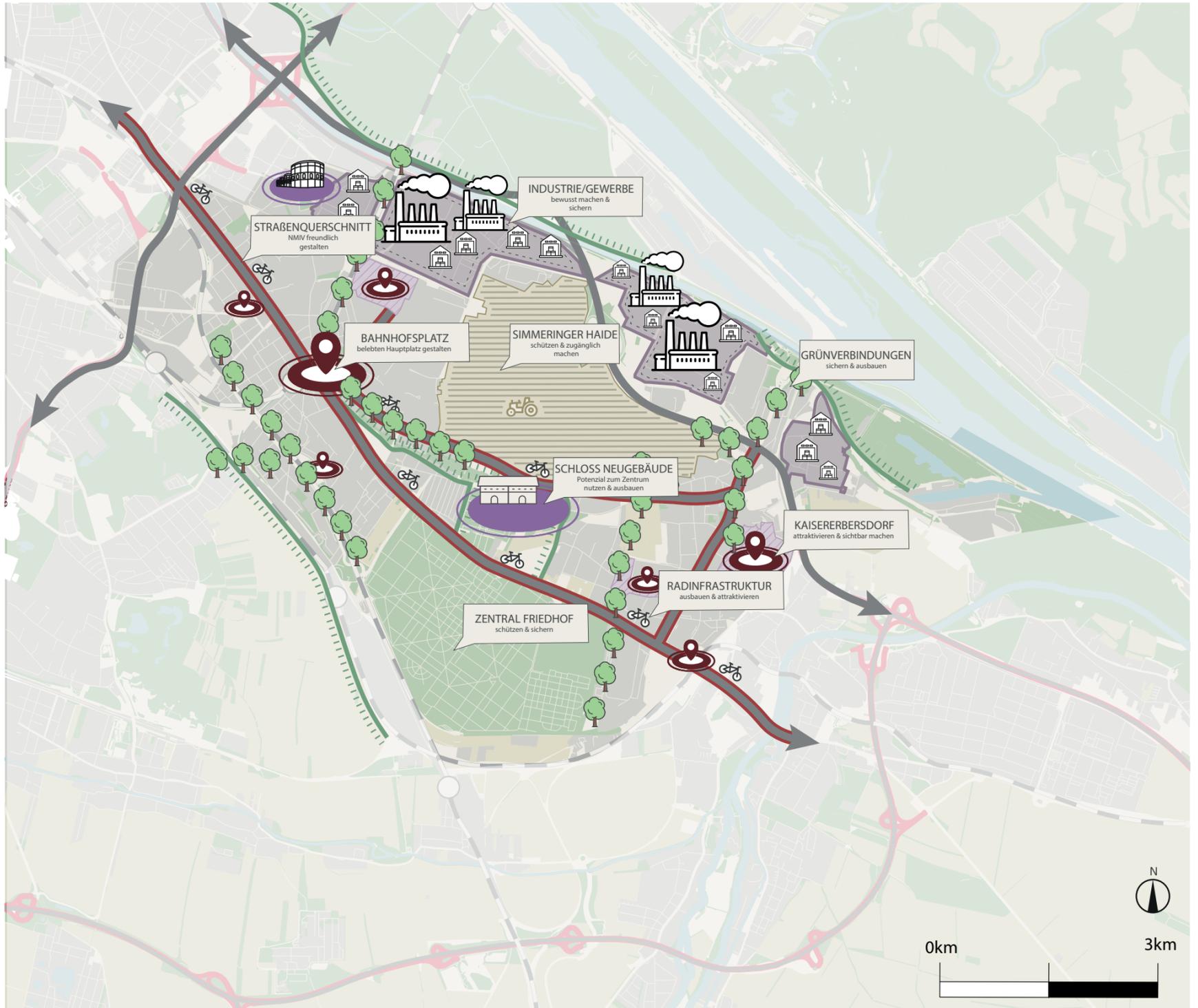
Eins steht fest: All das, was der Bezirk leistet, gilt es mehr Beachtung und Wertschätzung entgegenzubringen. Chancen und Möglichkeiten, die Simmering bietet, müssen möglichst effektiv aufgegriffen und effizient weiterentwickelt werden.

» DER GRÜNRAUM IST DA. NUTZEN WIR IHN!«

»ES GIBT ZENTREN IN SIMMERING, DIESE WERDEN ABER NICHT WAHRGENOMMEN.«

»DER FOKUS LIEGT AUF DEM MOTORISIERTEN INDIVIDUALVERKEHR ANSTATT AUF DEN AUFENTHALTSRÄUMEN.«





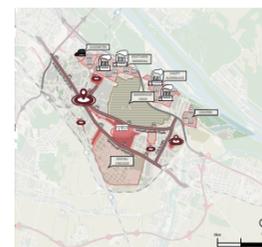
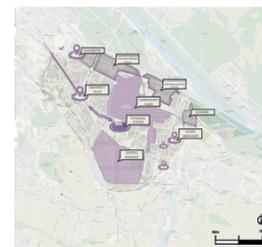
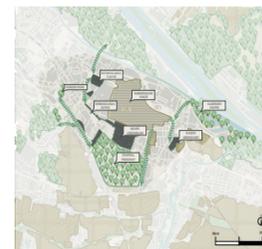
Unsere Vision für Simmering

Der Begriff „Aufenthaltort“ bezeichnet einen Ort, an welchem ein angenehmer Aufenthalt möglich ist. Diese Vision haben wir auch für die bewusste Weiterentwicklung des 11. Wiener Gemeindebezirks. Infolgedessen bezieht sich die Gestaltung auf den Fokus, Raum für jegliche Art von Menschen zu bieten.

Aufbauend auf der Analyse des Bezirks haben wir uns mit der Zentrenstruktur, dem Grünraum und dem Transitraum Simmerings auseinandergesetzt. Diesbezüglich wurden räumliche Thesen formuliert. Folglich dieser drei Thesen kamen wir auf den Entschluss, dass es in Simmering an konsumfreien Aufenthaltsplätzen fehlt. Unser Anliegen ist es somit, Simmering zu einem Ort zu machen, an welchem das Wohnen, Arbeiten und Freizeitaktivitäten attraktiv möglich sind. Zur strategischen Entwicklung unserer Vision wurden Handlungsfelder konzeptioniert und Maßnahmen entwickelt.

Unsere Vision beinhaltet: Grünräume sichtbar zu machen und attraktiver gestalten, Zentrenstrukturen neu interpretieren und Zentren weiterentwickeln sowie Simmering als Aufenthaltsort zu etablieren.

Nun gilt Augen auf Simmering – Was sichtbar sein möchte, muss sichtbar gemacht werden.



Vertiefung

Aufbauend auf der Vision, soll erreicht werden, dass Simmering zu einem facettenreichen Aufenthaltsraum optimiert wird. Um dies zu erreichen, wurden die drei Hauptthemen „Die grünen Zentren Simmerings“, „Transitraum vs. Aufenthaltsraum“ und „Öffentlichen Freiräume“ herangezogen.

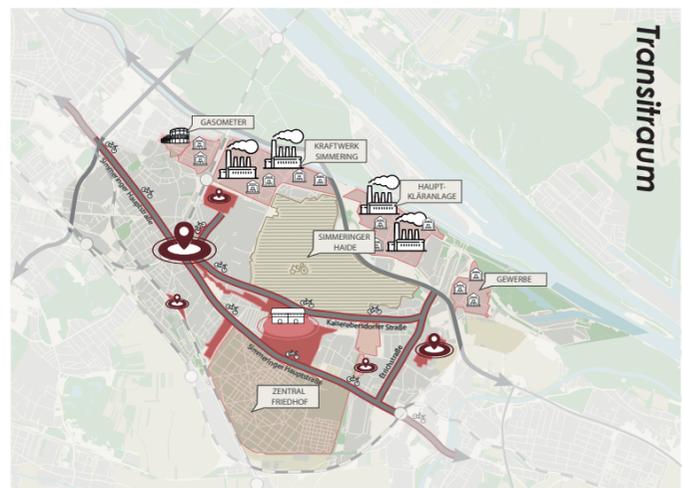
HANDLUNGSFELD 1 - GRÜNRÄUME BLÜHEN AUF

Dieses Handlungsfeld beschäftigt sich mit den grünen Zentren Simmerings. Der 11. Bezirk weist einen der höchsten Grünraumanteile von ganz Wien auf uns muss sich dessen auch bewusst werden. Die grünen Zentren sind nicht nur essentiell für das Klima der Stadt, sondern ebenso wichtig für die BewohnerInnen, welche diese nutzen. Einerseits steht die Nutzbarkeit der vorhandenen Grünräume im Vordergrund. Dabei wird besonders auf die Landwirtschaft abgezielt, da diese einen großer Teil der Fläche Simmerings einnimmt. Hierzu ist es angedacht, die Simmeringer Haide auch für BewohnerInnen nutzbar zu machen, da diese einerseits eine riesiges Potenzial an Erholungs- und Aufenthaltsraum darstellt und andererseits so sichtbar gemacht werden soll, was dieser charakteristische Ort alles leistet. Darüberhinaus steht hier auch die Vernetzung im Vordergrund, damit die grünen Zentren weiter zusammenwachsen und es mehr Möglichkeiten gibt, sich im Grünen aufzuhalten.



HANDLUNGSFELD 2 - VOM TRANSITRAUM ZUM AUFENTHALTSRAUM

Dieses Handlungsfeld umfasst die beiden Themen Transitraum und Aufenthaltsraum. Simmerings Straßenraum wird dominiert von dem MIV-Verkehr, wodurch die bestehenden öffentlichen Freiräume in den Schatten gedrängt werden. Jedoch bieten viele Orte enorme Potenziale für attraktive Aufenthaltsräume. Somit beschäftigt sich dieses Handlungsfeld damit, den Straßenraum Simmerings umzugestalten, sodass dieser mehr Platz für FußgängerInnen und RadfahrerInnen bietet, anstatt nur dem MIV. Darüberhinaus befasst sich dieses Handlungsfeld auch damit den Zusammenhalt innerhalb des Bezirks zu stärken und zu fördern, mit dem Ziel ein „WIR“ in Simmering zu erschaffen.



HANDLUNGSFELD 3 - BELEBTE ZENTREN FÜR SIMMERING

Dieses Handlungsfeld befasst sich mit den öffentlichen Freiräumen Simmerings. Oftmals sind die zentralen Orte mit dem Konsum kostenpflichtiger Produkte verbunden und es fehlt an öffentlichen Treffpunkten ohne jeglichen Konsumzwang. Deswegen wird versucht, neue konsumfreie Orte zu schaffen, an welchen sich die BewohnerInnen zwanglos aufhalten können. Dies wird unterstützt, indem die Zentren attraktiver gestaltet werden, wodurch diese belebter gemacht werden sollen. Ein besonderer Fokus liegt darauf, ein neues belebtes Zentrum im Zentralraum Simmering auszuformulieren.



Teilaspekte

1. Neue Grünräume ausformulieren
2. Stadtregionale Grünräume schützen
3. Grünräume besser vernetzen
4. Bestehende Grünräume attraktivieren

Teilaspekte

1. Simmering attraktivieren
2. MIV-Verkehr reduzieren
3. Bewusstsein für Simmering stärken

Teilaspekte

1. Sichtbarkeit der Zentren stärken
2. Bestehende Freiräume stärken und Freiräume ausbilden
3. Industrie und Gewerbezentrum bewusst machen und sichern
4. Neues Zentrum schaffen



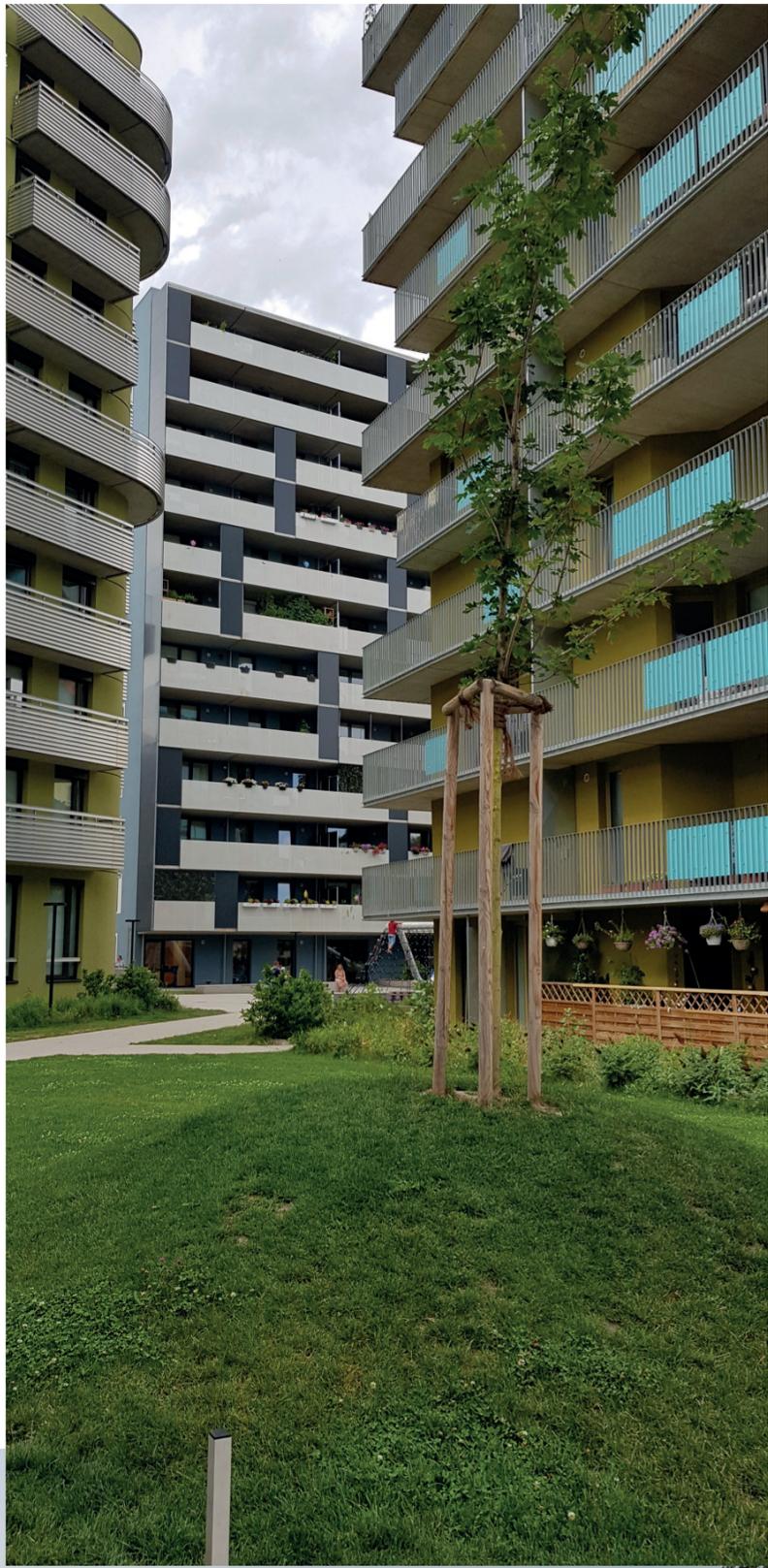




SIMMERING HAT VIELE TEILE

Im zweiten „Corona-Semester“ wurde zum Teil in Präsenz, Großteils aber via Onlinelehre diskutiert und kreiert. Dies stellte wohl alle vor große Herausforderungen, hat jedoch nicht weniger kreative Projekte hervorgebracht.

Haben die einen Gruppen das Puzzle Simmering versucht zusammenzudenken und als Ganzes zu behandeln, so haben sich andere Gruppen bewusst auf einzelne Abschnitte des Bezirks gestürzt und diese Teile als Inkubator für ein größeres Ganzes entwickelt.





ZUSAMMENWACHSEN AUF DER HAIDE

Stadtteil-Entwicklungskonzept mit einem räumlichen Fokus auf der Simmeringer Haide

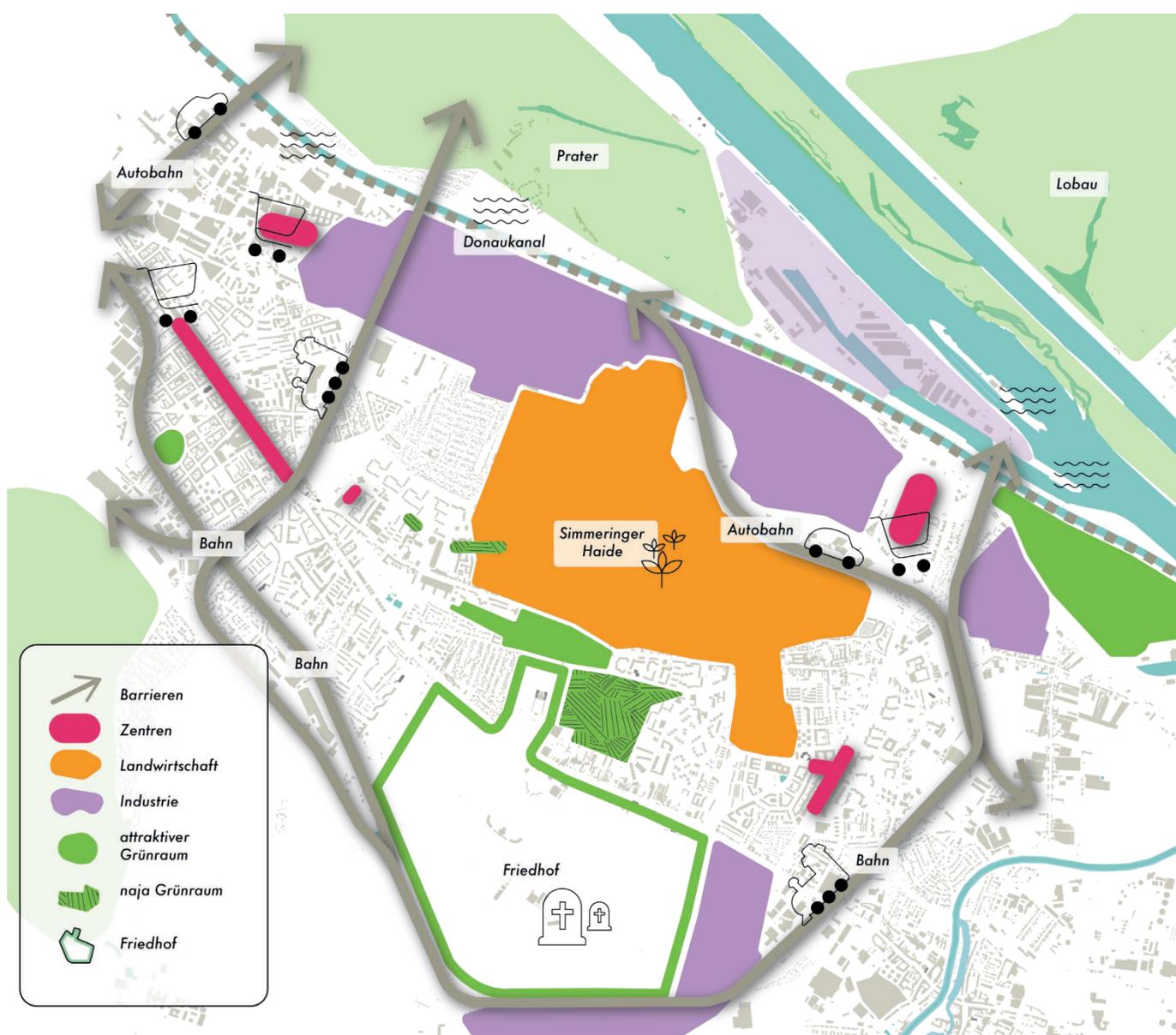
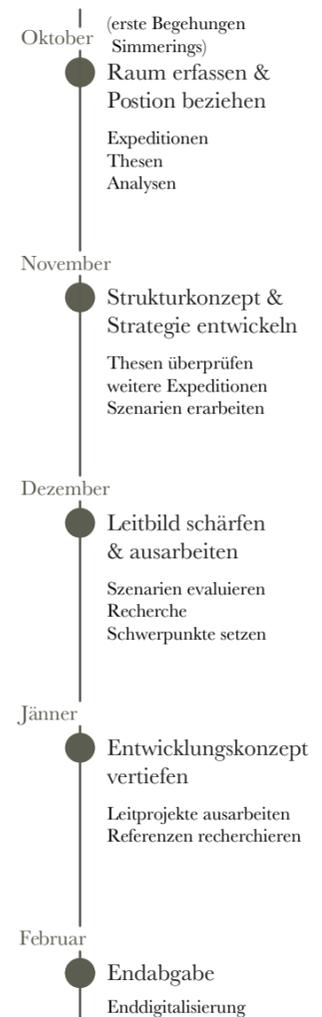
Patrik **Bachmann**, Marian **Haydn**, Philipp **Rosenbrock**

Einleitung und Strukturkarte

Simmering ist ein durchmischter und vielseitiger Außenbezirk von Wien, der durch Industrie, Landwirtschaft, alte Ortsteile und Stadterweiterungen geprägt wurde. In der Strukturkarte werden prägende Raumtypen und bedeutende Elemente für die Struktur dargestellt. Bemerkenswert sind die großen Grünräume nördlich und südlich, die aber durch Barrieren schwer erreichbar sind. Der Zentralfriedhof wird zwar auch zur Erholung genutzt, jedoch stellt er keinen klassischen Freizeit- und Erholungsraum dar und die Nutzungsmöglichkeiten sind beschränkt. Bahntrassen, Donaukanal und Autobahnen sind Barrieren die Simmering nahezu einkesseln. Besonders auffallend in der Struktur ist die Teilung von Simmering und Kaiserebersdorf/Schwechat durch den Urnenhain und das Schloss Neugebäude, dem Zentralfriedhof und der Simmeringer Haide.

Prozessbeschreibung

Das Gartenbaugesamt der Simmeringer Haide ist ein besonderes Element in der Stadt und auffallender Teil in der Struktur von Simmering. Um sich mit dem Spezifikum der Haide auseinanderzusetzen und ein Entwicklungskonzept für diesen Teilraum zu erstellen, wurde ein räumlicher Fokus auf den Bereich der Simmeringer Haide und dem angrenzenden Umfeld gelegt. Die Haide und ihre Umgebung wurden genauer untersucht und anschließend plakative Zukunftsszenarien entwickelt. Die Szenarien wurden evaluiert und mit den daraus folgenden Erkenntnissen Zielsetzungen definiert und ein Leitbild erarbeitet. Die Strategien und Maßnahmen zur Erreichung der gesetzten Ziele wurden in thematisch-gegliederten Handlungsfeldern organisiert.





N | 1000 Meter

Vision und Ziele

Zahlen zur Haide

275 ha Fläche

Rund 160 Gartenbaubetriebe

70% Gemüseproduktion

30% Blumen- und Zierpflanzenproduktion

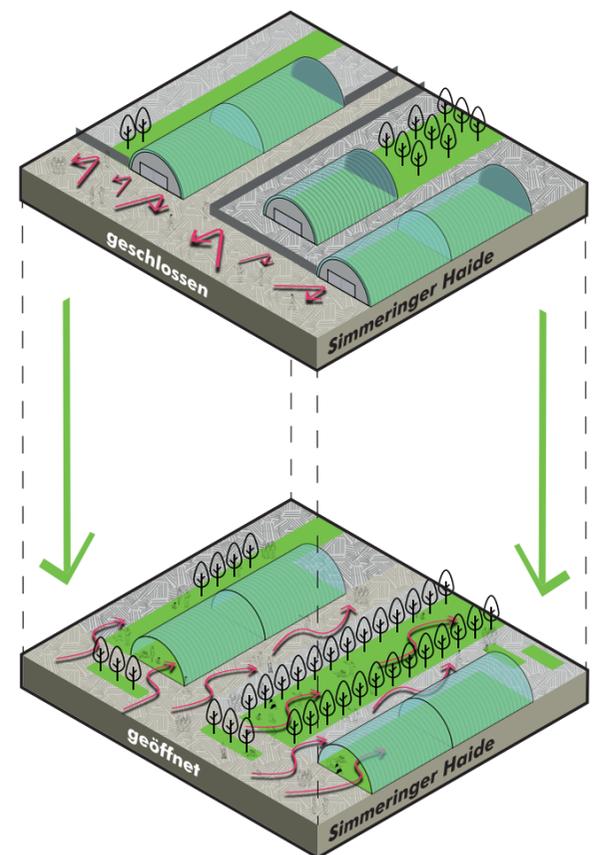
10 Gemüsesorten machen 80% der Gemüseproduktion aus

Quelle: Stadt Wien; AgSTEP

Der Grundgedanke der Zielsetzungen und Konzeptentwicklung beeinflusste war die Öffnung und Vernetzung des Gartenbaugebietes. Die Haide soll Mensch und Natur verbinden, als urbaner Grünraum verstanden werden, sich ins Wiener Grünraumnetz eingliedern und so eine positive stadtklimatische Funktion erfüllen. Darüber hinaus liegt die Stärkung der Gemeinschaft über kooperative nachbarschaftliche Nutzungen, die Vernetzung des Bezirks über die Haide und ein nachhaltiges, klimafreundliches und naturverträgliches Gestalten und Wirtschaften im Fokus.

Thesen

Die verfassten Thesen thematisieren die Rolle des Gartenbaugebietes der Simmeringer Haide im Stadtgefüge. Exemplarisch wird hier die These, dass die Haide eine Festung bildet, dargestellt. Die Glasfassaden der Gewächshäuser, Mauern und Zäune verleihen der Haide einen festungsähnlichen Charakter. Attraktive Aufenthaltsbereiche und Grünflächen sind kaum zu finden, der öffentliche Verkehr lässt die Haide aus und der Straßenverkehr fließt zum Großteil rundherum. Die Lage scheint kaum von Bedeutung, der Bezug zum Umfeld gering. Beobachtet man die Entwicklung der Wohn- und Gewerbegebiete, droht der Landwirtschaft in der Stadt eine zunehmende Einengung. Es scheint unabdingbar, dass die Landwirtschaft neue Wege finden muss um sich in der Stadt zu behaupten.



Leitbild



NL _____ 400 Meter

1: Grünkorridore mit Gehwegen, Aufenthaltsbereichen u. kleinen Biotopen



2: Grünflächen, Parks, Spiel- und Sportplätze



3: Dörfliche Entwicklung und Aufwertung der landwirtschaftlichen Höfe.



4: Nachverdichtung mit Mischnutzung und Abstufung zur Haide



5: Neubaufächen am Leberberg



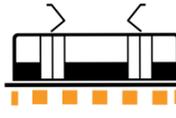
6: Nachverdichtung in Bestandsstruktur



7: Aufwertung Schloss Neugebäude und Umgebung



8: Neue Verbindung über die Haide für nachhaltigen Lieferverkehr



9: Forschung und innovative Landwirtschaft



10: Urban Farming



Die Handlungsfelder

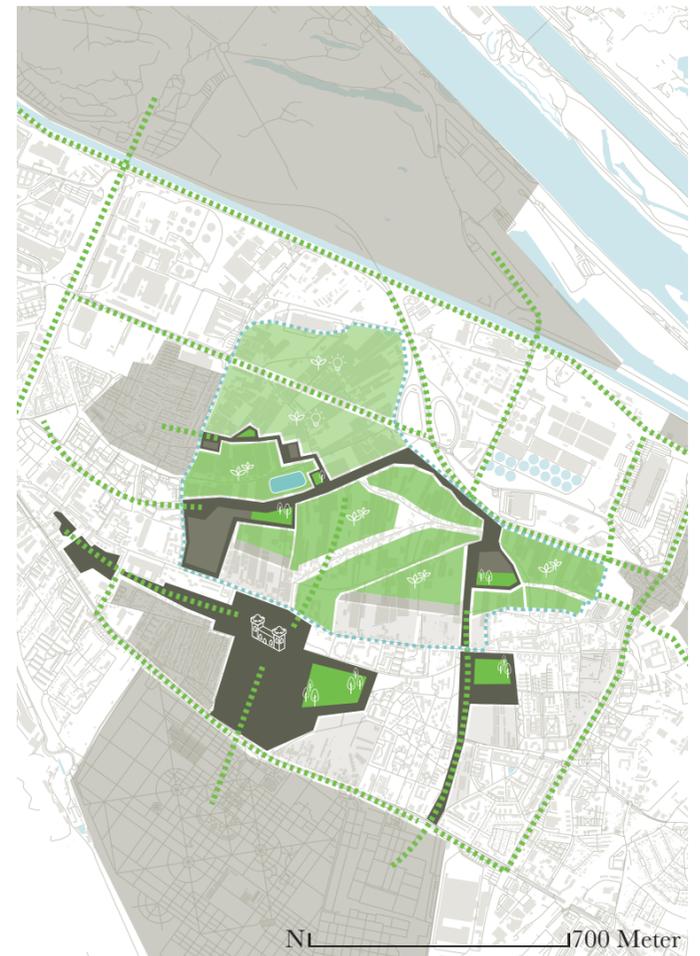
Das Konzept wird in fünf thematisch-gegliederten Handlungsfeldern konkretisiert. Dabei wird in jedem Handlungsfeld auf mehrere konkrete Teilaspekte eingegangen. In Summe sind so fünfzehn Teilaspekte entstanden, für die Herausforderungen und Ziele beschrieben, eine Strategie entwickelt und konkrete Maßnahmen definiert wurden. Im Folgenden ein kurzer Überblick zu den Handlungsfeldern.

MOBILITÄT

Nachhaltige Verkehrskonzepte ausbauen und die Simmeringer Haide stärker Anbindung sind die Ziele dieses Handlungsfelds. Zu diesem Zweck soll das Radwegenetz auf der Simmeringer Haide ausgebaut werden und neue Radwege über die Haide und parallel zur Kaiserebersdorferstraße geführt werden. Eine neue Buslinie soll zudem Simmering und das Huma Eleven über die Haide verbinden. Beim Gütertransport wird ein Pilotprojekt für den Transport auf Straßenbahngleisen vorgeschlagen. Um den Umstieg auf nachhaltigere Verkehrsmittel zu fördern und die Kombination aus verschiedenen Verkehrsmitteln zu erleichtern werden Sharingkonzepte und Ladestationen für E-Fahrzeuge ausgebaut.

WOHNRAUM

Simmering wächst und so werden im Handlungsfeld Wohnen neue Wohnbauflächen ausgewiesen. Dabei wird weitgehend an bereits vorhandene Infrastruktur angeschlossen und bestehende Quartiere erweitert. Dabei richtet sich die Siedlungsentwicklung nach dem Grünraumnetz, sodass wichtige Grünraumverbindungen erhalten bleiben. Bei Neubauten entlang der Kaiserebersdorferstraße soll zudem ein Übergang zur Haide geschaffen werden. Weiters werden Maßnahmen für nachhaltiges Bauen und für die Klimaanpassung definiert.



Handlungsfeld-Karte "Klima und Natur"

LANDWIRTSCHAFT

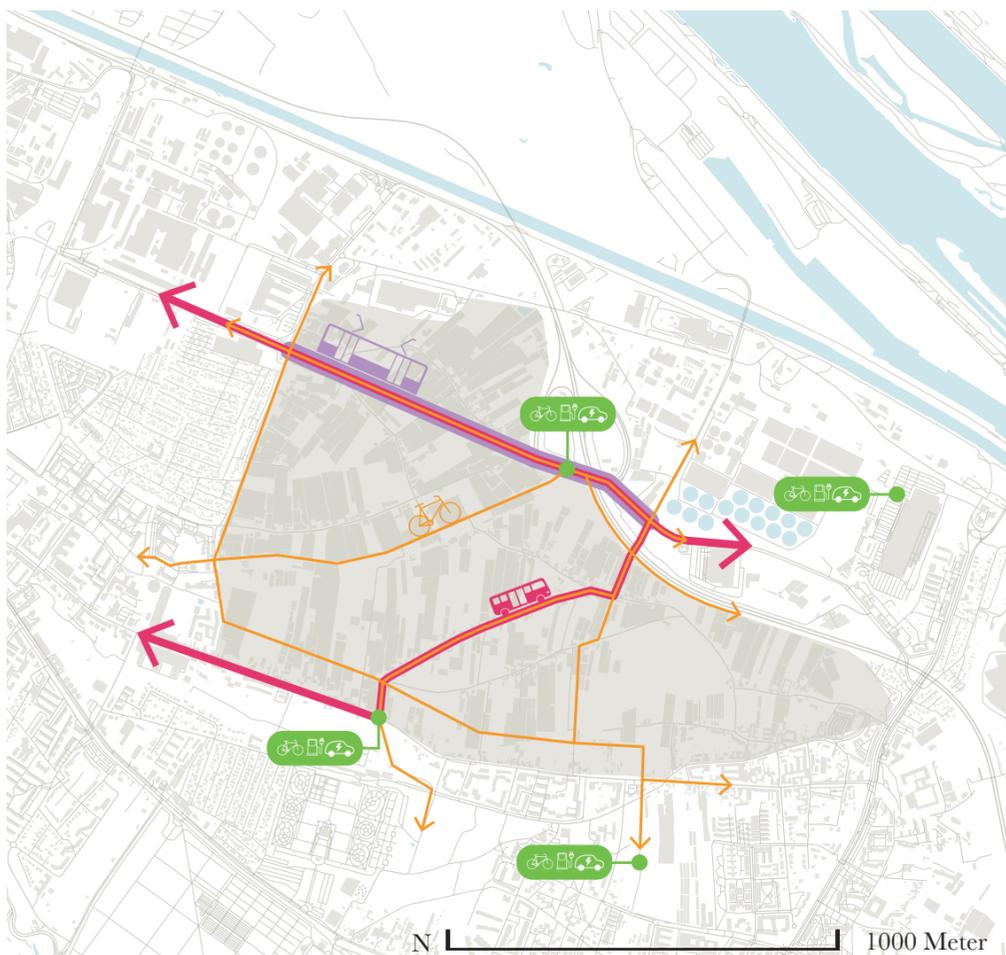
Was soll Landwirtschaft in der Großstadt leisten? In diesem Handlungsfeld werden Maßnahmen für eine innovative Landwirtschaft wie Vertical Farming und Aquaponik vorgesehen und die Forschung und Wissensvermittlung zum Thema Landwirtschaft gefördert. Darüber hinaus sind Flächen für Urban Gardening, Gemeinschaftsgärten und Selbsterntefelder geplant und den Landwirt:innen werden neue Vermarktungs- und Verkaufsmöglichkeiten geboten.

KLIMA UND NATUR

Die Simmeringer Haide ist ein Luftsammelgebiet und gilt als Biotopkomplex. Diese stadtklimatische und naturräumliche Funktion der Haide soll weiter gestärkt werden. Zu diesem Zweck werden die verbindenden Grünkorridore gesichert, Bäume gepflanzt, Biotope geschaffen und ein Teich errichtet. Bei der Ausgestaltung von neuen Grünflächen soll besonders auf eine naturnahe Gestaltung und einen naturräumlichen Nutzen Wert gelegt werden. Dabei sollen die Bedürfnisse von anwesenden und zukünftig möglichen Tiere und Pflanzen auf der Haide berücksichtigt werden.

GRÜNRAUM UND SPORT

Für Erholung und Bewegung entsteht ein neues Netzwerk aus abwechslungsreichen Grünräumen vom Friedhof, über Parklandschaften, Landwirtschaftsflächen bis zu kleinen Wäldern und Biotopen. Dabei entstehen auf der Haide zwei Parks und grüne Korridore zum Spazieren und Joggen. Die Parkanlagen werden dabei mit kleinteiligen Sportanlagen ausgestattet und dabei insbesondere das Angebot für Rand- und Funsportarten ausgebaut.



Handlungsfeld-Karte "Mobilität"

ÜBER DEN TELLERRAND

Die Rändstadt zwischen Simmering und Schwechat

Emil **Kranewitter**, Nikolaus **Langgartner**, Marie **Rubenz**, Clemens **Zandanel**

Erläuterung der räumlichen Hypothese

Auf die Frage, welche gemeinsamen Strategien im Grenzraum zwischen Simmering, Wien, und Schwechat, Niederösterreich, gesetzt werden können, um ein funktional und emotional zusammengehöriges Stadtgefüge zu bilden, gibt dieses Konzept eine Antwort.

Stadtentwicklung soll nicht dynamisch über den Raum hereinbrechen, es benötigt Koordination. Die Kernaufgabe der Raumplanung und Raumordnung ist es, unterschiedliche gesellschafts-politische Ansprüche für den Raum abzuwägen. Obwohl sich diese Regelungsabsicht bei den Landesgesetzgeber*innen nicht wesentlich unterscheidet, endet eine gemeinsame raumplanerische Zusammenarbeit in Österreich oft an den administrativen Grenzen. Mit ein Grund dafür ist der österreichische Föderalismus, aber auch der fehlende politische Wille.

Diese Problemlage gekoppelt mit aktuellen Dynamiken und Trends, die den Raum prägen, sind Anlass für das ganzheitliche Entwicklungskonzept *Über den Tellerrand - Die Rändstadt zwischen Simmering und Schwechat*.

Ziel dieses Konzeptes ist es, administrative, politische und gesellschaftliche Grenzen aufzubrechen und diese zu überwinden. Es kann als Orientierung für alle raumplanerischen Koordinationspartner herangezogen werden und dient dazu, eine klare Vision für den definierten Fokusraum zu entwickeln.

Dieser Fokusraum steht exemplarisch für viele Orte in Europa, so gut wie jede größere Stadt ist heute - durch Suburbanisierungsprozesse und verbesserten Mobilitätsmöglichkeiten - mit ihrem Umland verwachsen, die Grenzen bestehen oftmals nur noch auf der politischen Landkarte, die Probleme sind allzu oft die gleichen.

Der Blick von oben auf den 11. Bezirk Wiens zeigt, dass es keine klare Abgrenzung bei der bebauten Struktur für Simmering gibt.

Das kolossale Wien sticht sofort in das Auge, mit dem Teile Simmerings verschmolzen sind. Dabei handelt es sich um das alte Bezirkszentrum, das seit der U3-Verlängerung noch mehr in die Bundeshauptstadt hineingewachsen ist.

Doch der Blick darüber hinaus, offenbart, dass die Simmeringer Haide, der Zentralfriedhof und das Schloss Neugebäude ganz und gar nicht mit Wien verbunden sind. Das Gebiet ist geprägt von nicht städtischen Strukturen.

Doch weiter Richtung Osten verändert sich die Lage abermals: Große Wohnblöcke werden gefolgt von Ein- und Mehrfamilienhäusern, dazwischen liegen weit verstreute Industrie- und Eisenbahnanlagen. Dahinter wirkt die Gegend auf einmal wieder städtischer. Aber Halt, die politisch und administrative Grenze zu Niederösterreich wurde überquert, genauer gesagt befindet sich dieses Gebiet in Schwechat!

Die angeblich unübersehbare Landesgrenze wurde übersehen, da die Bahngleise diese Grenze bilden und eher wie eine räumliche Barriere wirken. Schwechat und die Simmeringer Bezirke Kaiserbersdorf und Albern bilden quasi eine gemeinsame Stadt, welche rundum von Freiflächen umgeben ist. Nicht mehr ganz Wien und nicht mehr ganz Niederösterreich. Für diese bis heute unbekannte und unbenannte Stadt am Stadtrand von Wien, am Stadtrand von Schwechat, lässt sich kein treffenderer Name finden als Rändstadt.

Das Stadtentwicklungskonzept *Über den Tellerrand* entwickelt Strategien dafür, wie aus den - obwohl sie räumlich verwachsen sind - heute eher Rücken an Rücken stehenden Stadtteilen Kaiserbersdorf, Albern, Leberberg, Klein- & Großschwechat, Mannswörth, Kettenhof, Kledering und Rannersdorf ein gemeinsamer, als eigene Stadt wahrnehmbarer Raum entstehen kann. Essenziell dabei ist immer der Blick über den Tellerrand.

QUELLEN

dpa. 2012. Österreich begrüßt Gott nicht mehr. In: Zeit Online. Wien. <https://www.zeit.de/gesellschaft/2012-08/oesterreich-sprache-2> (Zugegriffen: 07.02.2021).

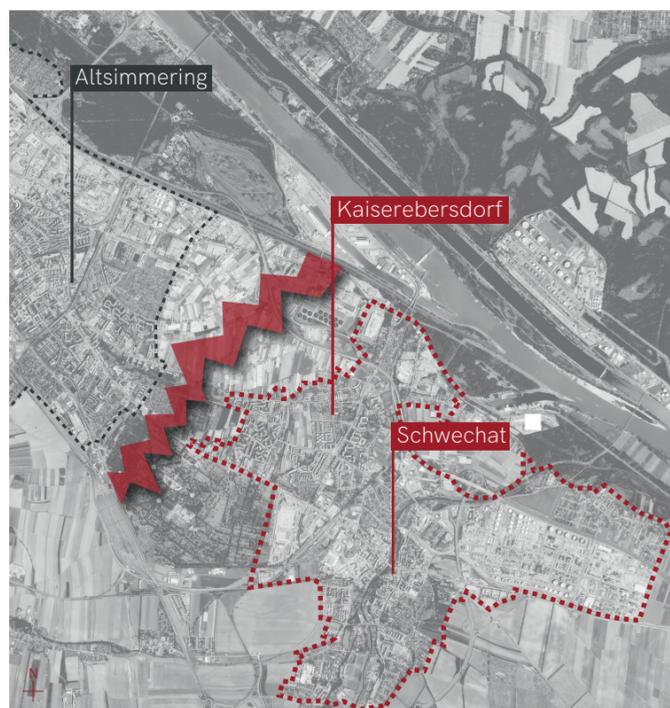
Fischer, Robert; Foßner Peter. 2002. Raumordnung, Stadtentwicklung und Städtebau in den Niederlanden - Ein Blick über die Grenze. In: *Angewandte Geographie*. Berlin: Springer Verlag (S. 153-158). <https://link.springer.com/article/10.1007/s00548-002-0097-x> (Zugegriffen: 07.02.2021).

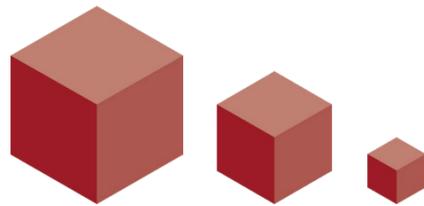
Görgl, Peter; Gruber, Elisabeth. 2015. S. 268 - Görgl, Peter; Gruber, Elisabeth. 2015. Die kooperative Stadt der Zukunft?. In: Fritz, Judith; Tomaschek, Nino (Hg.). *Die Stadt der Zukunft: Aktuelle Trends und zukünftige Herausforderungen*. Münster: Waxmann (S. 267 - 280).

Haniker, Alexander. 2019. *Kleinräumliche Bevölkerungsprognose für Österreich 2018 bis 2040 mit einer Projektion bis 2060 und Modellfortschreibung bis 2075: ÖROK-Prognose*. Wien: ÖROK.

Statistik Austria. 2011. Bestand an Gebäude und Wohnungen. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/wohnen/wohnungs_und_gebaeudebestand/index.html (Zugegriffen: 09.02.2021).

»SIMMERING IST VOR ALLEM EINS: GETEILT! DER SÜDLICHE TEIL BILDET EIN ZUSAMMENGEHÖRIGES STADTGEFÜGE MIT SCHWECHAT«





Herleitung und Vision

Vom Stadtrand zur Råndståd, wie geht das? Fangen wir beim Stadtrand, an dem wir uns befinden, an. Rand trifft die Sache in jeder Hinsicht. Wir befinden uns am Rand von Wien, am Rand von Niederösterreich, am Rand von Schwechat, am Rand von Simmering und das alles gleichzeitig. Genauso betreten wir einen Raum am Rande der Wahrnehmung, so haben die wenigsten Wiener*innen und Schwechater*innen eine klare Vorstellung über diese Grenzgegend zwischen den Bundesländern. Doch schließt der Rand Stadt aus? Wir finden: Nein, denn es ist eine Frage der Perspektive: Der StadtRand wird zur RandStadt.

Dem Gebiet einen neuen Namen zu geben, ist für uns eine Methode und ein spannendes Gedankenexperiment. Unter der Annahme einer Existenz einer eigenen Stadt, nähern wir uns diesem bemerkenswerten Grenzraum an, für den bis heute keine geeignete Bezeichnung gibt. Der Namen Råndståd ist aber keinesfalls ein endgültig festgelegter, es kann auch als Zwischenstand gesehen werden. Der Begriff Råndståd sollte mehr als Konzept verstanden werden, mit dem sich die Bevölkerung identifizieren kann. Im Zuge einer interkommunalen Zusammenarbeit sollte die Meinung der Bewohner*innen vor Ort auch zur Namensgebung miteinbezogen werden.

Was bedeutet nun aber dieses ominöse å, dass sich gleich zweimal im Namen Råndståd versteckt? Die Erklärung ist recht banal: Es is a Reminiscenz ånd'n Weaner und ånd'n niedaöstereichischn Dialåkt, denn der erfreut sich im Gegensatz zu den inneren Bezirken in der Råndståd noch reger Verwendung (dpa 2012). Es heißt also eher „Rondstodt“ als „Randstadt“, was dem Namen einen lokalen Touch verleiht. Außerdem kann so sichergestellt werden, dass die Råndståd nicht mit ihrer niederländischen Schwester, der Randstad verwechselt wird, obwohl von der kommunenübergreifenden Planungspraxis dieser stärksten Stadtregion Hollands könnte die österreichische Råndståd mit Sicherheit noch etwas lernen (Fischer, Foißner 2002). Die Råndståd beschreibt also nicht eine Stadt irgendwo am Rande, sondern das spezifische Gebiet aus dem südlichen Simmering und Schwechat. In der Råndståd finden sich Arbeiter*innen aus dem Gemeindebau, ebenso wie Vorstadtbewohner*innen. Wird erst einmal dieser vielseitige Raum erkannt und als eigene zu-

sammengehörige Stadt gesehen, wie in dem Konzept *Über den Tellerrand* konsequent praktiziert wird, so scheint plötzlich vieles möglich.

Hier am Stadtrand treffen die unterschiedlichsten Menschen aufeinander. Die Råndståd beherbergt alteingesessene Wiener*innen und Schwechater*innen, genauso aber neu Zugezogene (Statistik Austria 2011). War dieses Zusammenkommen, Aufeinanderprallen und Parallelexistieren nicht genau das, was Stadt einmal ausmachte, was Stadt so besonders macht? Die Råndståd kann genau damit immer noch punkten und sie macht auch keine Anstalten, diese Qualität zu verlieren. Peter Arlt bringt dies auf den Punkt indem er für die städtische Peripherie festhält: „Nirgends sonst in den Städten herrscht eine größere Heterogenität, nirgends sonst lässt sich noch am ehesten jene soziale Durchmischung feststellen [...]. Es sind die letzten Hoffungsgebiete in den Städten“ (Görgl, Gruber 2015).

Mit einem Bevölkerungswachstum von fast 24 Prozent bis 2050 ist für die Råndståd ein enormes Wachstum vorprogrammiert (Hanika 2019, S. 56 f.). Um diesen steuern zu können, braucht es ein gemeinsames Konzept, um Prozesse nicht dynamisch über den Raum hereinfallen zu lassen, sondern diese sollten vorausschauend, langfristig und koordiniert geplant sein.

Die Zukunftsvision umfasst drei wesentliche Säulen, die den Rahmen für Zielsetzungen und Maßnahmen bilden. Diese setzen sich zusammen aus „kooperieren“, „anknüpfen“ und „nützen“. An den Leitzielen kann die langfristige, strategische Ausrichtung der Råndståd festgemacht werden. Den Säulen übergeordnet ist der Grundsatz „Bestehendes wahrzunehmen und so gut als möglich auszuschöpfen“. Das Planungsprinzip „Bestehendes vor Neuem“ trägt dazu bei, Kosten einzusparen und Nachhaltigkeit einen größeren Stellenwert zu geben. Es ist beispielsweise günstiger, auf Parallelstrukturen beiderseits der Landesgrenze zu verzichten und anstatt einer neuen U-Bahn eine Straßenbahn zu verlängern. Zudem ist es auch unter Bezugnahme auf den Klimawandel und der steigenden Umweltproblematik essenziell, bestehende Ressourcen auszuschöpfen.

kooperieren

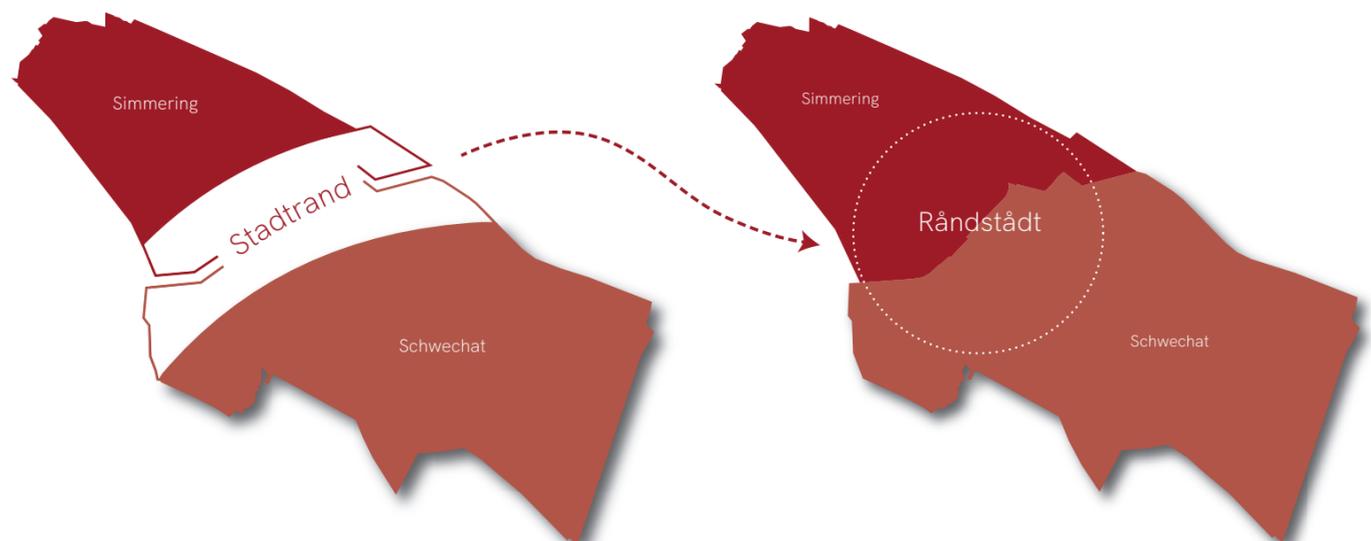
- gemeinsames Bild nach außen
 - Identität schaffen
 - grenzüberschreitendes Bewusstsein fördern
- enge Zusammenarbeit und Austausch
 - Erfahrungs- und Informationsaustausch
 - partizipative Prozesse
- Ressourcen stärken und fusionieren

nützen

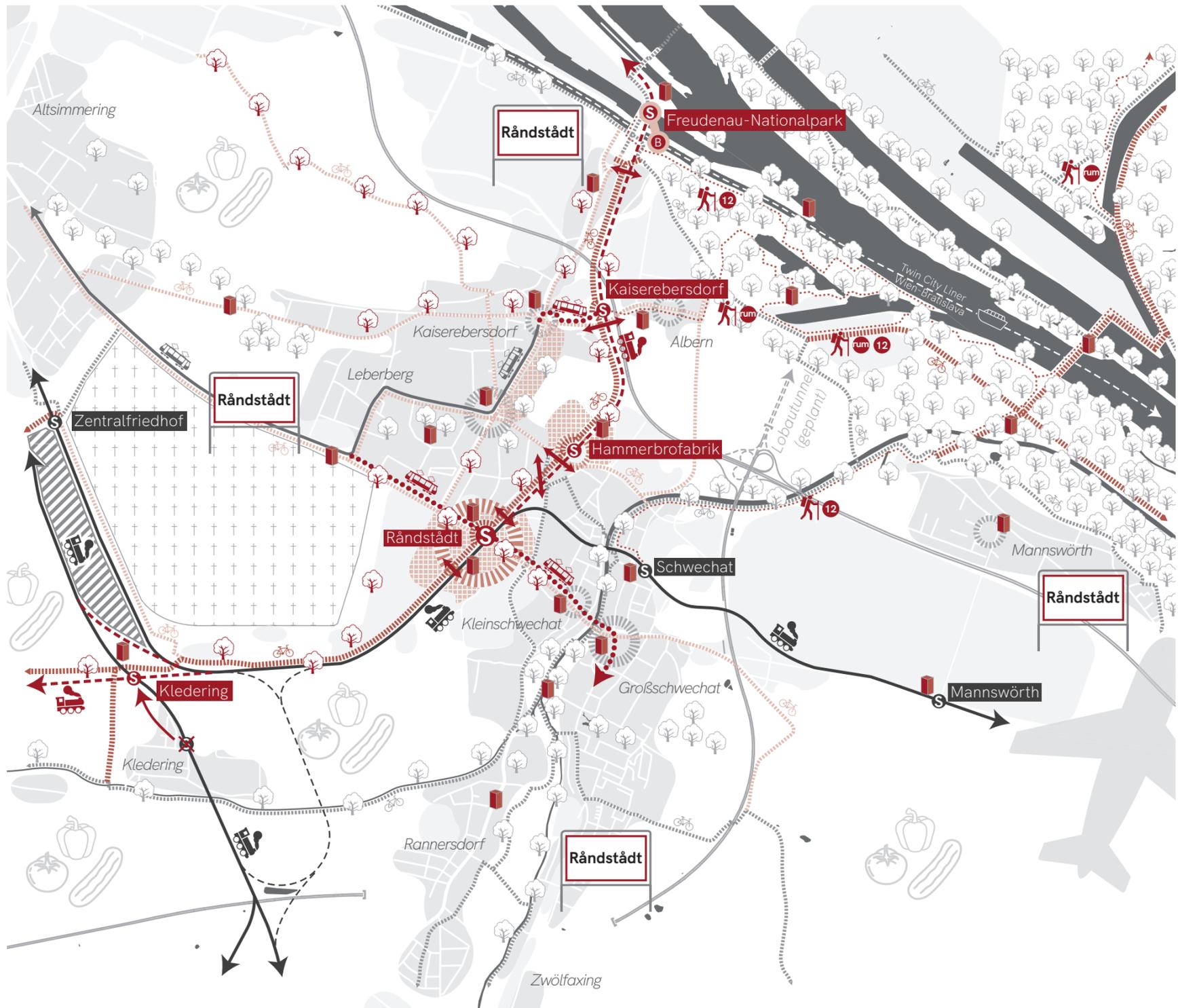
- nachhaltiger Flächenverbrauch
 - Zentren stärken
 - Nachverdichtung und Leerstandsmobilisierung
 - Betriebsgebiete flächensparend gestalten
- Grünräume nutzen

anknüpfen

- Verbindungen
 - Grünraumnetze erhalten und weiterentwickeln
 - Zentren und Grünräume miteinander vernetzen
 - Bestand zugänglich machen
- Alternativen Verkehr forcieren
 - Straßen redimensionieren und für den aktiven Verkehr attraktivieren
 - kürzere Wege für den aktiven Verkehr
 - öffentlichen Verkehr ausbauen
- Knotenpunkte ausbauen



Leitbild



- | | | | |
|--|----------------------------------|--|--|
| | Bahnstrecke mit Personenverkehr | | neuer S-Bahnverkehr auf Bestandsgleisen |
| | Bahnstrecke nur mit Güterverkehr | | neue Bahnhaltestelle |
| | Bahnhaltestelle | | Fernzughalt |
| | Straßenbahn | | Haltestellenverlegung |
| | Flughafen Wien-Rândstadt | | neue Straßenbahnverbindung |
| | Twin City Liner Wien-Bratislava | | neuer Halt für den Twin City Liner |
| | Autobahn | | Follies = gebaute Markenzeichen der Rândstadt |
| | Haupttradweg | | Rândstättverein = Plattform für länderübergreifende Projekte für die Rândstadt |
| | Zentralfriedhof | | Attraktivierung des Haupttradwegenetzes |
| | Zentralverschiebepbahnhof | | Neubau Haupttradweg |
| | Landwirtschaftsflächen | | neue Wanderwege: Wien-Rundwanderweg und Stadtwanderweg Nr. 12 |
| | Grün- und Erholungsraum | | bauliche Nachverdichtung |
| | lokales Zentrum | | neuer Grünraum / neue Grünverbindung |
| | | | Entwicklungsschwerpunkt |



Vertiefung der Vision

Für die Strukturstärkung der Råndstdt wurden etliche beispielhafte Maßnahmen erarbeitet, welche zeitlich gestaffelt umgesetzt werden. Die kurzfristigen Maßnahmen sind in ihrer Umsetzbarkeit weniger komplex, sollten diese erfolgreich sein, können auf sie aufbauend umfassendere Maßnahmen folgen.



RNDSTDT IN DEN KINDERSCHUHEN

Der **Rndstdtverein** umspannt mehrere Leitziele. Er ist eine Institution, die sich auf die Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Arbeit einigt und somit dazu beiträgt, planerische Abstimmungen an den Gemeindegrenzen durchzuführen. Eine Verringerung der Nutzungskonflikte an den Gemeindegrenzen und bereits existierende Potenziale werden durch den Austausch bzw. der Partizipation ins Bewusstsein gerückt - so kann ein gemeinsames Leitbild für die Rndstdt entstehen.

Die vorgeschlagenen **Follies**, sind öffentlich zugängliche Microarchitekturen und sollten über einen starken Wiedererkennungswert verfügen. Sie können als Orientierungspunkte gesehen werden, die symbolisch der Rndstdt einen identitätsstiftenden Charakter verleihen. Die Ausgestaltung der Follies obliegt den Akteur*innen der Rndstdt selbst und kann von Würstelstand, bis Bühne, Toilettenanlage, V-Haltestelle, Radwerkstatt, Ampel und Parkbank so gut wie alles umfassen - solange sie sich einem einheitlichen Gestaltungskonzept folgen.

Weiters sollen **Alternative Mobilitätsangebote** weiterentwickelt werden. Dazu gehört unter anderem die Umsetzung eines Schnellradwegs (Rndstdter Highline genannt), der die bestehende Bahntrasse der Donaulndebahn mitbenützt. Sie bietet hierfür ausreichend Platz. So wird ermöglicht, dass der neue Radweg weitgehend kreuzungsfrei trassiert werden kann, gleichzeitig aber die Investitionskosten überschaubar bleiben.



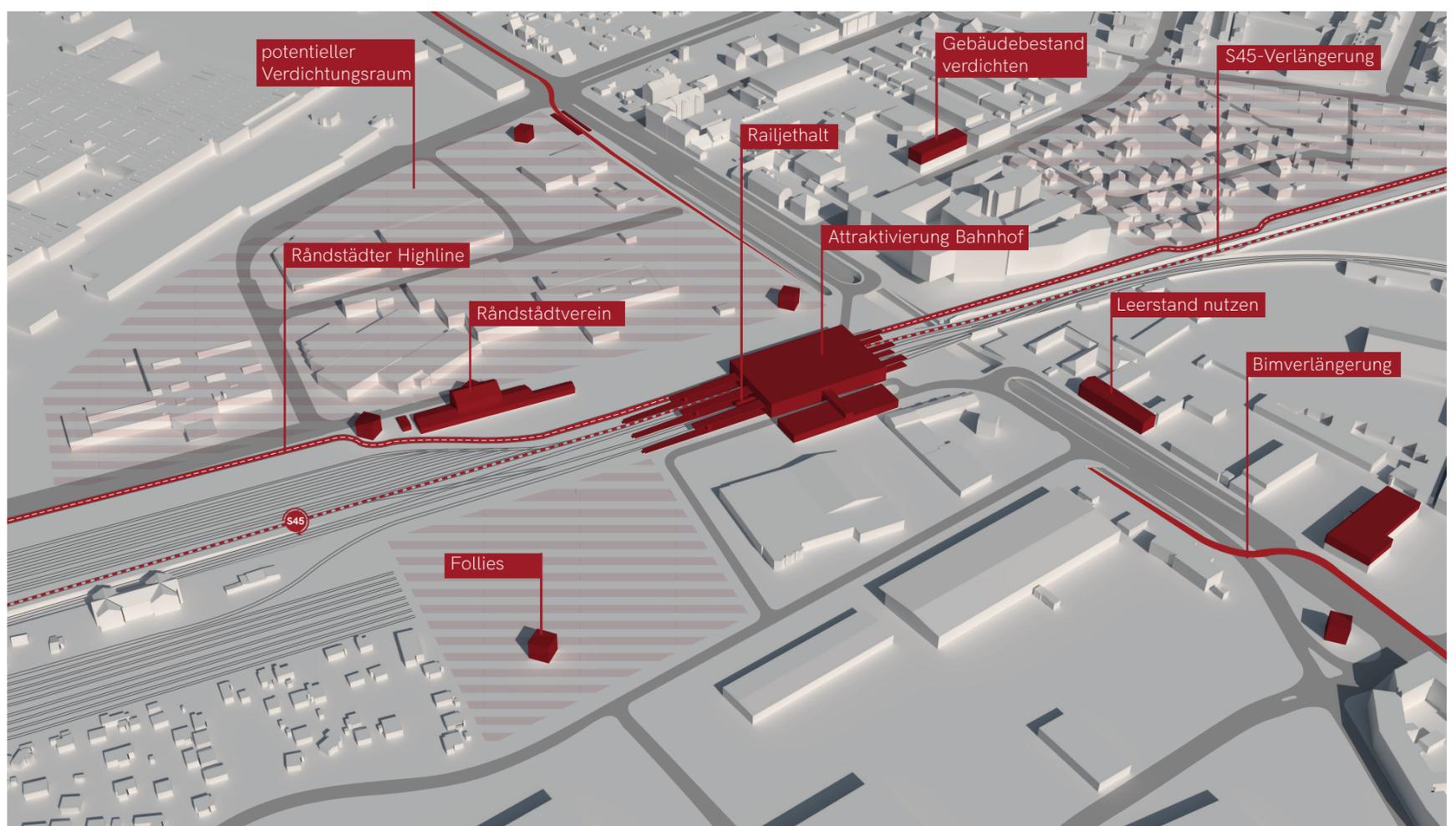
RNDSTDT WIRD ERWACHEN

Die Aufwertung des **Bahnhofs Kaiserebersdorf** beinhaltet seine bauliche „Attraktivierung“ sowie seiner Weiterentwicklung zu einer wichtigen Verkehrsdrehscheibe. Hier sollen die S7, S45, die verlängerte **Strabenbahn**, die **Flughafen-Railjetzge** und lokale wie regionale Buslinien aufeinandertreffen.

Um den neuen Bahnhof herum und auch sonst überall in der Rndstdt soll dann **nachverdichtet** werden, denn wir sehen keinen Sinn dahinter, die freie Landschaft zu verbauen, solange es so viele Baulücken und Leerstand in der Rndstdt gibt.

Bei der Weiterentwicklung der **Radverbindungen** kann auch eine neue Donauquerung in Betracht gezogen werden. Mit der Rohrleitungsbrcke der OMV gibt es in der Rndstdt schon heute eine Donaubrücke. Hier gilt es zu prüfen, ob diese von der Statik her noch einen Radweg aufnehmen könnte.

Als vorerst letzte Maßnahme käme noch die Verlängerung der **S45** vom Handelskai über die Donaulndebahn in die Rndstdt und eventuell auch darüber hinaus in Frage. Diese Maßnahme nützt nicht nur der Rndstdt, sondern stärkt die gesamte Verkehrsstruktur Wiens.



ACHSE IM DIALOG

Ein räumliches Entwicklungskonzept für die Simmeringer Hauptstraße und ihre Umgebung

Dilara **Efe**, Mira Lena **Jutz**, Natalie **Mace**

Erläuterung der räumlichen Hypothesen

Das Stadtteilentwicklungskonzept für Simmering liefert als informelles Steuerungsinstrument Aussagen zu Entwicklungsperspektiven und -konzepten dieses Raumes. Entwicklungsschwerpunkte und Leitlinien für die mittel- bis langfristige Planung werden darin benannt. Darüber hinaus liefert uns der Plan ein Gesamtbild des Betrachtungsraumes und ermöglicht eine effektive Diskussion über Eingriffsmöglichkeiten und Instrumentarien im Umgang einer zielgerichteten Entwicklung. Um ein authentisches Konzept zu generieren und gerne auch zu provozieren, ist eine grundlegende Voraussetzung den Ort mit seinen Besonderheiten zu verstehen und sich auf diesen einzulassen. Nach den ersten Untersuchungen des Raumes gilt es nun eine Position zu beziehen, strategische Aussagen zu treffen und individuelle Schwerpunkte für räumliche Entwicklungskonzept zu setzen. Einleitend wurden daher nach ersten Begehungen und Beobachtungen 4 räumliche Thesen formuliert:

1 ZWEIGETEILT STATT VEREINT

In der ersten räumlichen These haben wir festgestellt, dass Simmering von einer unsichtbaren Grenze, auf Höhe des Zentralfriedhofs und der Simmeringer Haide in zwei Teile geteilt wird. Die Bevölkerung des nordwestlichen Teils zieht es dabei mit den öffentlichen Verkehrsmitteln hin zu den angrenzenden Bezirken und in die Wiener Innenstadt. Hingegen orientiert sich der südöstliche Teil mit dem Auto zum niederösterreichischen Schwachat. Diese zwei Teile unterscheiden sich nicht nur in Hinsicht auf die Orientierung nach außen, sondern auch durch ihre Bodennutzung, Infrastruktur und Angebote.

2 BEZIRK DER LANGEN WEGE

Flächenintensive Nutzungen und weitere Barrieren, wie zwei Autobahnen und S-Bahnlinien erschweren die fußläufige Durchwegung. Hinzu kommt, dass große Teile Simmerings, vor allem abseits der Simmeringer Hauptstraße von öffentlichen Verkehrsmitteln nicht feinmaschig erschlossen sind. So ergeben sich teilweise auch lange zurückzulegende Wege bis zur nächsten Haltestelle. Bei diesen Wegen handelt es sich selten um attraktive Strecken. Auch in einem menschlichen Maßstab, während unseren Begehungen, haben wir viele Wege als sehr lange empfunden. Die Fußwege führten nämlich auf schmalen Gehsteigen, durch Siedlungs-Labyrinth, vorbei an parkenden Autos und grünen Zäunen.

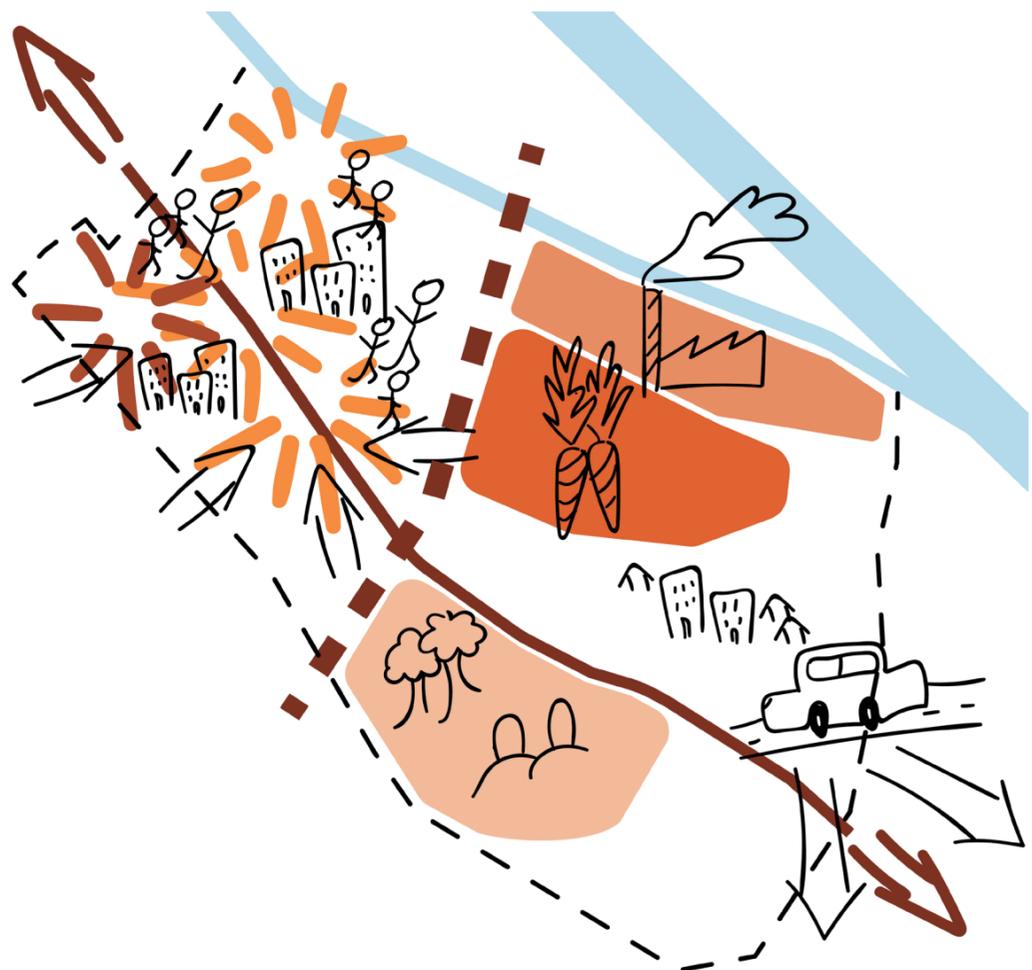
»EINE UNSICHTBARE GRENZE TRENT DEN BEZIRK IN ZWEI TEILE, WELCHE SICH IN HINSICHT AUF DIE ORIENTIERUNG, BODENNUTZUNG, INFRASTRUKTUR UND FUNKTION UNTERSCHIEDEN«

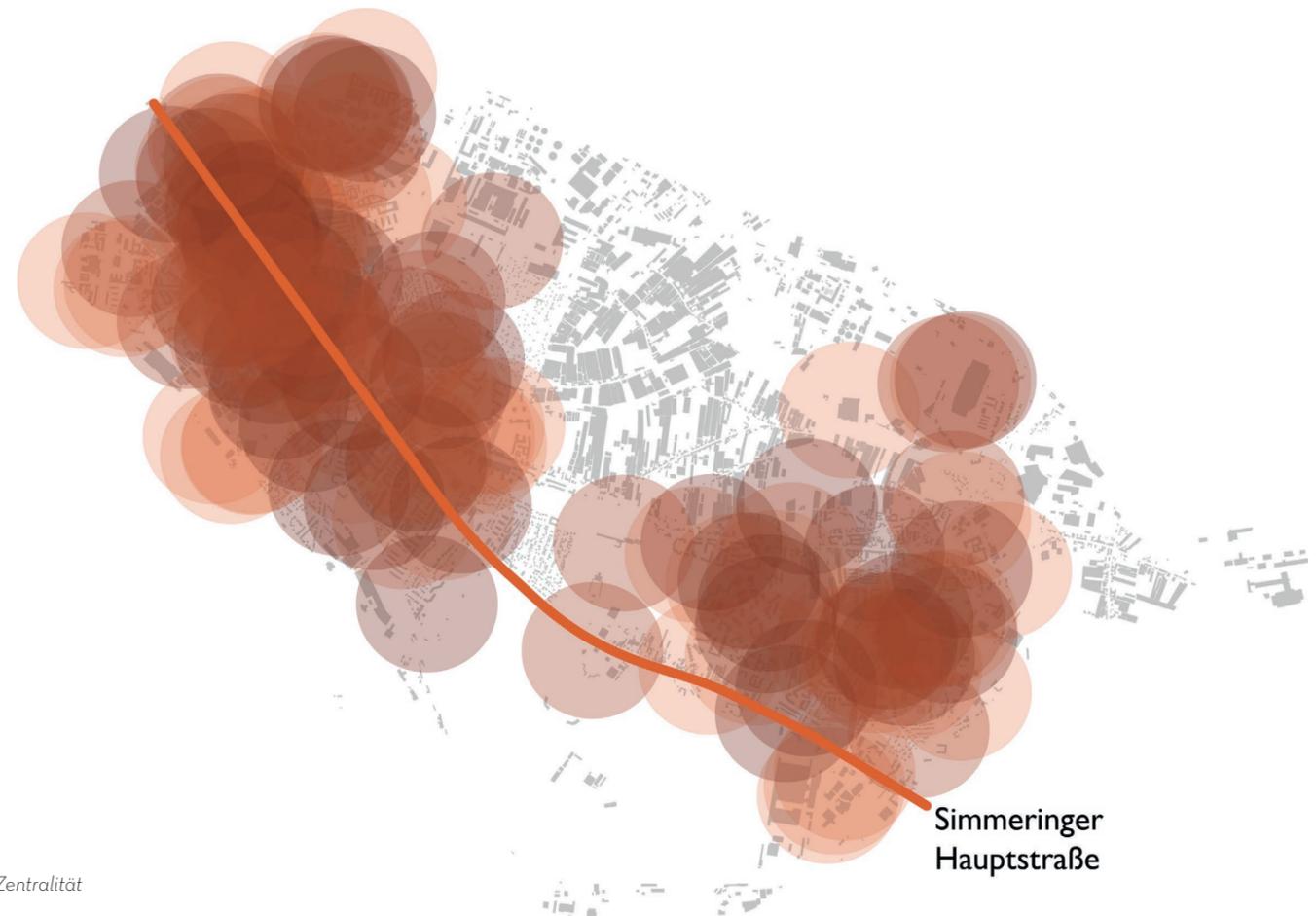
3 STRASSENRAUM FÜR AUTOS

In Simmering wird der überwiegende Straßenraum den Autos zur Verfügung gestellt. Diese vorher genannten schmalen und oft nicht attraktiven Wege für Fußgänger:innen, stehen im Kontrast zu dem großzügigen Raum für Autos. Auch Radfahrer:innen bekommen vom Straßenraum verhältnismäßig wenig ab. Daraus ergibt sich wiederum, dass Menschen dazu tendieren, auf die Fortbewegung mittels Autos zurückzugreifen, anstelle des öffentlichen Verkehrs oder des Rads.

4 WOHNEN AM STADTRAND

Simmering liegt am Rand Wiens und verfügt über einen dementsprechenden Charakter. Neben der Industrie, großen öffentlichen Infrastrukturf lächen der Stadt, gehören die Kleingartensiedlungen und Einfamilienhäuser, sowie Gemeindebauten ebenso zu Simmering. Die Fußwege durch Siedlungs-Labyrinth, vorbei an parkenden Autos und grünen Zäunen ist symbolisch für den suburbanen Charakter Simmerings. Jedoch besteht auch hier die Gefahr der durch Stadterneuerung möglicherweise folgenden Gentrifizierung und der damit verbundenen steigenden Quadratmeterpreise. Die daraus folgende nicht mehr gegebene Leistbarkeit des Wohnraums kann zur Verdrängung der bestehenden Bewohner:innen führen.





Zentralität

Herleitung

THEMATISCHE SCHWERPUNKTSETZUNG

1. Konsumfreier öffentlicher Raum

Neben dem privaten Raum als Rückzugsort, ist der öffentliche Raum ein Ort der Begegnung und Kommunikation. Innerhalb einer Gesellschaft übernimmt er somit wichtige Funktionen ein. Wie wichtig öffentliche Räume, auch abseits des Konsums sind, zeigt sich nochmals verstärkt in Krisen, wie beispielsweise der aktuellen Pandemie.

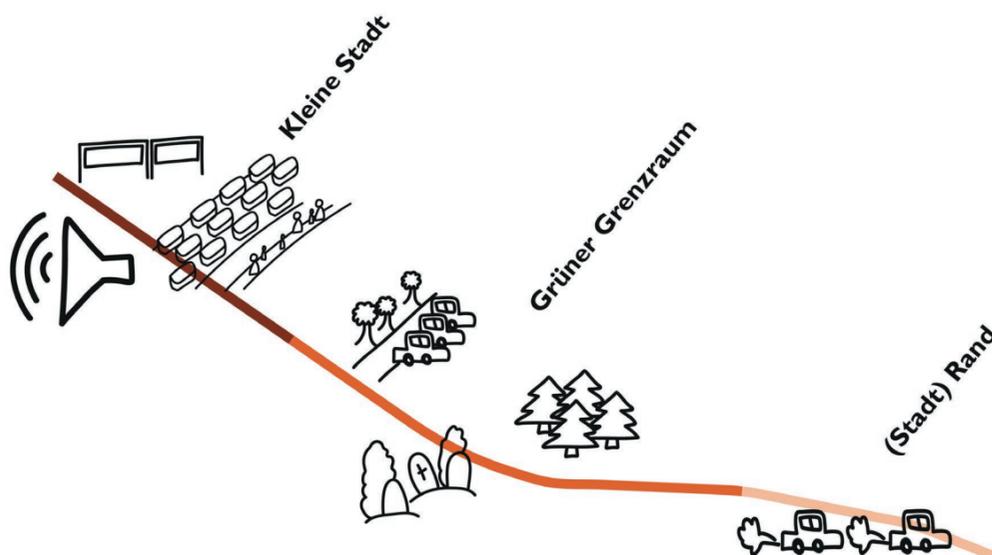
2. Zentralität

Unter der Betrachtung und Analyse der Infrastruktur und Einrichtungen des alltäglichen Lebens (siehe Abb. unten), wurde eine räumliche Abgrenzung auf die Simmeringer Hauptstraße und ihre Umgebung vorgenommen.

RÄUMLICHER SCHWERPUNKT

Die 8km lange Simmeringer Hauptstraße ist ein linearer öffentlicher Raum, der die unterschiedlichsten Charakterzüge hat. Aus diesem Grund wurde sie nach ihren Nutzungen, Funktionen und Charakterzügen analysiert und anschließend unterteilt.

Der erste Teil, rund um die U3, wird aufgrund seiner Eigenschaften als „kleine Stadt Simmering“ bezeichnet. Sie führt von der Grenze zum 3. Bezirk bis zur Endstation Simmering. Zwischen Endstation und Zentralfriedhof - 3. Tor wurde der Abschnitt als „Grüner Grenzraum“ definiert, da der Raum hier die beiden Teile Kaiserbersdorf und Altsimmering trennt und ein sehr grüner Raum ist. Der östlichste Teil der Simmeringer Hauptstraße bis Schwechat ist der neue Teil „(Stadt)Rand“.



Trinität der Simmeringer Hauptstraße

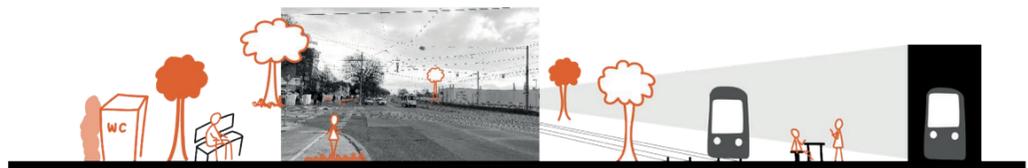
Leitbild



Kleine Stadt



Grüner Grenzraum



(Stadt)Rand

Vertiefung

Aus dem Leitbild für die Achse im Dialog ergeben sich vier Leitziele, aus welchen anschließend die Maßnahmen abgeleitet werden. Die Leitziele geben neben den Handlungsfeldern, eine Orientierung für das Konzept mit. Das über allen anderen stehende Leitziel lautet **Konsumfreier Raum in Fußläufigkeit für alle** und soll auf einen gerecht verteilten öffentlichen Raum abzielen. Diese sollen Treffpunkte für alle Simmeringer:innen sein, in denen sie ihre Zeit verbringen können, ohne Geld auszugeben. Mit Maßnahmen wie Möblierung des Straßenraums oder breiteren Gehwegen, soll mit Hilfe der Stadt Wien und Simmerings Bürger:innen ein Raum für alle entstehen. Die untergeordneten Leitziele beziehen sich jeweils auf die drei Abschnitte der Simmeringer Hauptstraße.

Im Folgenden werden die wichtigsten Maßnahmen pro Abschnitt erläutert und die untergeordneten Leitziele graphisch dargestellt.

Begegnungszone in der kleinen Stadt

-  Autofreie Zone
-  Treffpunkte mit Zentrenfunktion
-  Mikrotreffpunkte
-  Treffpunkte schaffen u. ausbauen
-  Gleisbegrünung Straßenbahn
-  Öffentliche Toilette
-  Trinkbrunnen
-  Neue Begrünung
-  Platz für NMIV schaffen
-  U- und S-Bahn Station



BEGEGNUNGSZONE IN DER KLEINEN STADT

Im Abschnitt *Kleine Stadt* ist eine hohe Frequenz, vor allem im Bereich der U3 Stationen Zippererstraße bis zur Endstation Simmering, gegeben. Ein Großteil der zentralen Einrichtungen des Alltags - wie Schulen, Gesundheitseinrichtungen, Geschäfte - befindet sich hier. Platz für die vielen Fußgänger:innen findet sich auf den schmalen Gehsteigen kaum. Zudem gibt es wenig Aufenthaltsmöglichkeiten und wenig Räume ohne Konsumzwang. Aus diesen Gründen soll hier eine Begegnungszone entstehen, um den Raum dem Menschen zurückzugeben.

GRÜNE TREFFPUNKTE IM GRÜNEN GRENZRAUM

Kennzeichnend für den Abschnitts des *Grünen Grenzraums* sind das Schloss Neugebäude und der Zentralfriedhof. Diese wichtigen Freiräume sollen gestärkt, und fußläufig besser miteinander verbunden werden. Durch die Schaffung von Grünen Treffpunkten und Parkplatzreduktion sollen Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden.

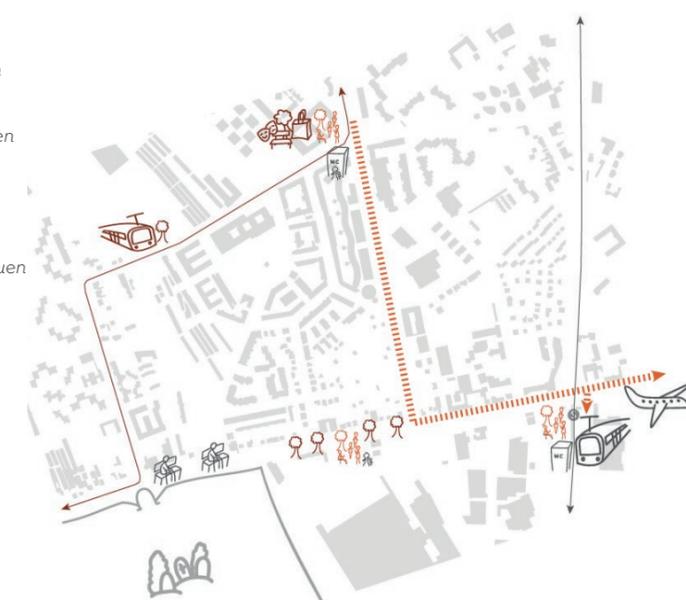


Grüne Treffpunkte im grünen Grenzraum

-  Parkplatz wird zu Grünraum
-  Mikrotreffpunkte
-  Treffpunkte schaffen und ausbauen
-  Urban Gardening
-  Öffentliche Toilette
-  Trinkbrunnen
-  Neue Begrünung
-  Bestehende Grünräume aufwerten
-  Fußweg ausbauen

Verbindungen am (Stadt-) Rand

-  Treffpunkte mit Zentrenfunktion
-  Mikrotreffpunkte
-  Treffpunkte schaffen u. ausbauen
-  Fuß- und Radweg ausbauen
-  Öffentliche Toilette
-  Trinkbrunnen
-  Bestehenden Grünraum ausbauen
-  Gleisbegrünung Straßenbahn
-  S-Bahn Trasse



VERBINDUNGEN AM (STADT-) RAND

Am *(Stadt-) Rand* verbindet die Simmeringer Hauptstraße den Bezirk durch MIV-Verbindungen mit dem Zentrum am Leberberg, und die gesamte Stadt mit Schwechat. Hier geht es vor allem darum, die Verbindungen zu stärken: Hin zum Leberberg, aber auch hin zum Bahnhof Kaisererbersdorf. Über die Maßnahmen zur Stärkung und Schaffung von NMIV Wegen und der Reduktion von Parkstreifen sollen den Menschen neue Verbindungswege ermöglicht werden.

#SIMMERING

Wege zur neuen Mitte

Elma **Cardaklija**, Omar **Morgan**, Katharina **Pümpel**, Justin **Sante**

Erläuterung der 4 räumlichen Hypothesen

HARTE BRÜCHE TEILEN DEN BEZIRK

Was ist damit gemeint? Diese Aussage spielt auf die große Heterogenität in der Raumstruktur Simmerings an. Befand ich mich gerade noch in den Grünanlagen des Seeschlachtsparks so finde ich mich keine zwei Gehminuten umgeben von Glashäusern in der Simmeringer Haide wieder. Oder ging ich gerade noch in der friedlichen Atmosphäre auf dem Zentralfriedhof spazieren, so stehe ich am Ende des Weges vor einer donnernden Bahnanlage. Es fällt auf, dass Simmering ein Puzzle aus vielen einzelnen Teilbausteinen ist, die zwar mit miteinander verzahnt sind, aber nicht miteinander verschmelzen. Die Industriegebiete im Norden machen ein Verweilen am Donaukanal fast ungenießbar. Das Erholungsgebiet Simmering scheint in keiner Weise mit den umliegenden Siedlungen verbunden zu sein. Die Wohngebiete in Kaiserebersdorf stehen in keiner Beziehung mit dem Gebiet nördlich der U-Bahnstation Simmering, gehören aber dennoch zum Bezirk. Bei der Durchquerung des Bezirks stolpert man nahezu von einem Bereich in den anderen und das Erscheinungsbild des Bezirks ändert sich binnen Sekunden. Vielseitigkeit auf der einen Seite - Verwirrung und Orientierungslosigkeit auf der anderen Seite.

GRÜNRAUME SIND SO NAH UND DOCH SO FERN

In Simmerings direkter Nachbarschaft befinden sich einige regional-bedeutsame Gebiete. Doch was bringen Mensch und Tier diese Grünräume, wenn sie nicht erreichbar sind. Denn durch die vom Menschen geschaffenen Barrieren, stellt der Bezirk Simmering eine Art Bermudadreieck dar, der einen schnell verschluckt. So gibt es zwei Arten von Barrieren. Einmal die punktuell-wirkenden Barrieren, wie die Autobahn A4, den Donaukanal oder die Bahngleis-Anlage im Süden des Bezirks. Dazu kommen die flächig-wirkenden Barriere wie die Simmeringer Haide, der Zentralfriedhof oder die großen landwirtschaftlichen Flächen in Oberlaa.

Sie stellen oftmals eine Art Grenze dar und erschweren das Erreichen der dort hinter liegenden Areale. Der Nationalpark Lobau ist vom Schloss Neugebäude in der Luftlinie nur etwa 3,5 Kilometer entfernt, doch durch die Grenzen (Donaukanal und Donau), sowie die dadurch gewachsene eindimensionale Erschließungsstruktur, von West nach Ost, beträgt die reale Entfernung über das Doppelte. Barrieren und Grenzen machen eine Expansion und eine Steigerung der Lebensqualität nur punktuell und sehr schwierig möglich, sodass man schnell das Gefühl vermittelt bekommt, an seine Grenzen zu geraten.

»DIE SCHWERSTEN ENTSCHEIDUNGEN FORDERN DEN STÄRKSTEN WILLEN«

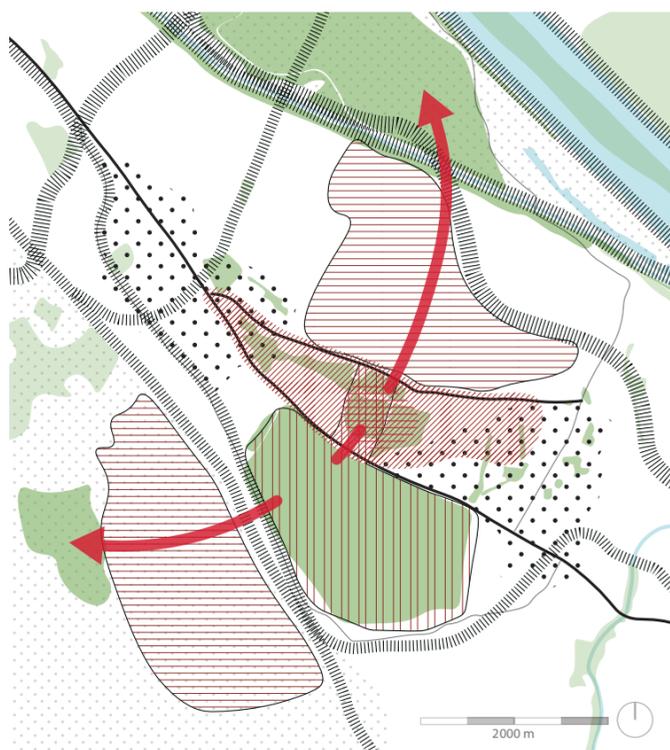
QUALITÄTEN SIND VORHANDEN ABER NICHT SICHTBAR

Wenn man dem stadtläufigen Image Simmerings glaubt, könnte man meinen in Simmering ist alles schlecht. Es gibt (räumliche) Potentiale, die zwar nicht immer offensichtlich sind dies aber werden können. Da wäre einmal die Nähe zur Natur, die besonders deutlich wird, wenn man durch das Erholungsgebiet Simmering spaziert, welches zwischen der Kaiser-Ebersdorfer und der Simmeringer Hauptstraße verläuft. Auch darf Simmering Teile des Donaukanals sein Eigen nennen, welcher andersorts als beliebtes Ausflugs- und Verweilungsziel in Wien gelten.

Und auch die oftmals als sehr eintönige und als große Barriere wahrgenommene Simmeringer Haide ist ein Alleinstellungsmerkmal für Simmering. Es braucht also neben einer Instandsetzung mancher Orte oftmals auch nur eine bessere Vernetzung dieser Bereiche. Auch das aufmerksam Machen auf Potentiale und Stärken gehört zu einem Entwicklungskonzept dazu. Mit der Auswahl der richtigen Maßnahmen und einer gelungenen Vermarktung könnte sich dies in Zukunft ändern.

FAHRRADFAHREN IST NICHT EINFACH

Diese Formulierung spielt nicht auf den physischen Akt des Fahrradfahrens an sondern beschreibt die Undurchquerbarkeit mancher Teile des Bezirks. Die Simmeringer Haide und der Zentralfriedhof sind z.B. sehr schwer zu durchqueren. Auch das geringe Angebot an separat geführten Radwegen und an Überquerungen machen eine Mobilitätswende hin zum NMIV schwierig.



Leitskizze

Forschungsfrage und Handlungsfelder

Daraus hat sich die zentrale Forschungsfrage „**Wie können wir Simmering erfahrbar machen**“ ergeben. Diese kann in folgende Unterfrage eingeteilt werden:

1. Wie kann die Durchlässigkeit/Durchdringbarkeit für den NMIV gestärkt werden?
2. Wie können Barrierewirkungen von Bahntrassen und Donaukanal abgemildert werden?
3. Wie kann eine Image-Aufwertung gelingen?
4. Wie kann Nachverdichtung und die gleichzeitige Erhaltung der Simmeringer Haide und des Zentralfriedhof gelingen?
5. Wie kann darauf aufmerksam gemacht werden, dass Simmering sehr viele Aufgaben in der überregionalen Versorgung Wiens übernimmt?
6. Wie kann die eindimensionale West - Ost Erschließungsstruktur (und damit einhergehende schnelle Durchfahrung) des Bezirk abgebaut werden?
7. Wie können Potentiale & Stärken besser sichtbar gemacht werden?

GRÜNRAUM

Grünräume sollen etabliert werden. In und um Simmering befinden sich einige regional bedeutsame, die es zu erhalten und verbinden gilt.

MOBILITÄT

Eine gut ausgebaute Fahrradinfrastruktur ist für Simmering wichtig. Daneben spielt auch die Verkettung und Verknüpfungen verschiedener Orte, durch die Mobilitätsangebote eine wichtige Rolle.

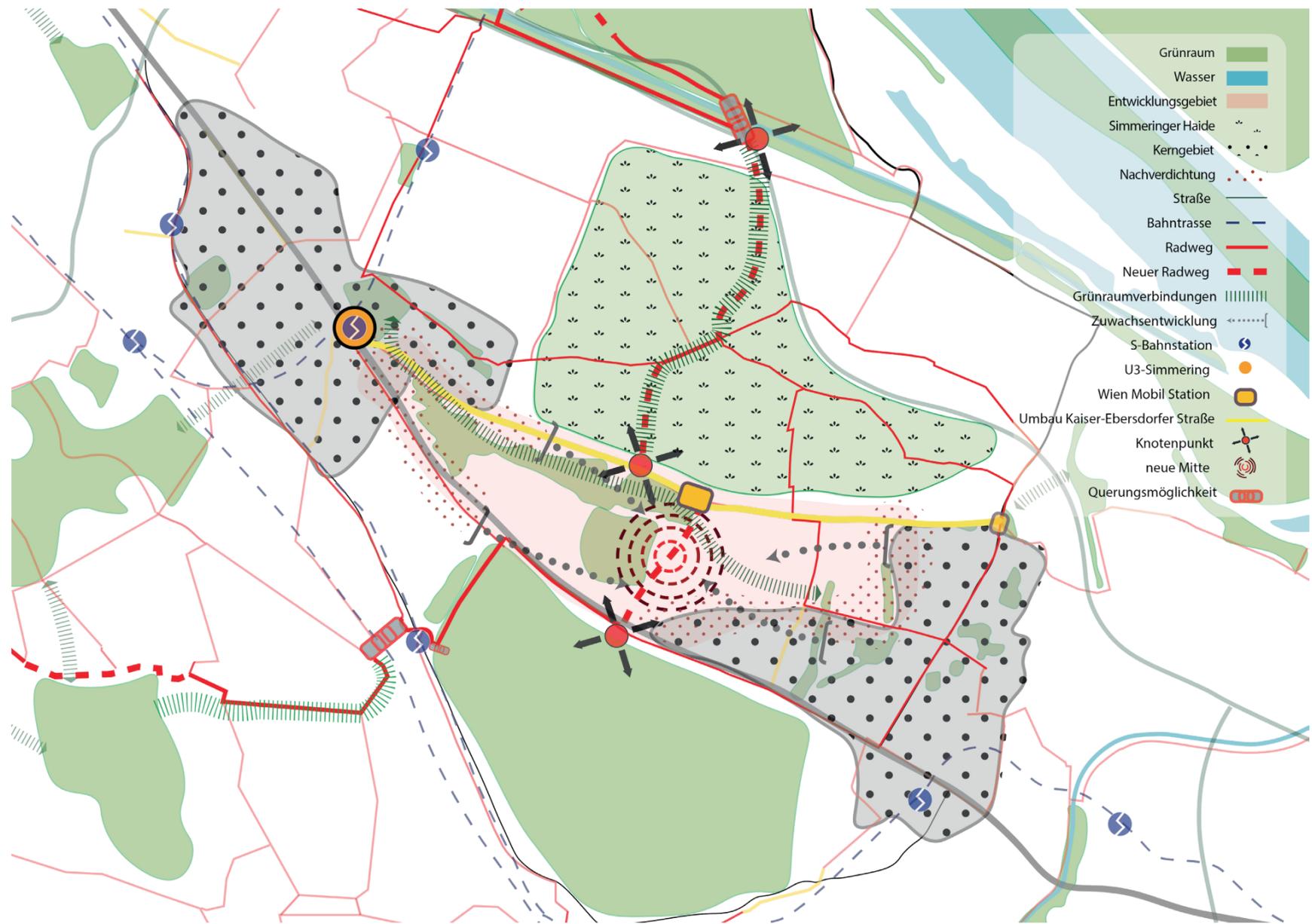
ZENTRENSTRUKTUR

Zukünftig sollen vorhandene Kerngebiete stärker zusammenwachsen. Dies kann durch gezielte Nachverdichtung und eine erhöhte Vernetzung erfolgen.



Eine von mehreren subjektiven Wahrnehmungen von Simmering grafisch dargestellt

Strukturkonzept







SIMMERING SETZT NEUE SCHWER- PUNKTE

Genauso wie die Studierendengruppen, so war auch das Betreuungsteam ein bunter Haufen an unterschiedlichen Sichtweisen und Schwerpunkten. Unterstützt durch ein breites Team von Seiten der TU Wien, wurde das Projekt mit Bernhard Steger und Christoph Chorgherr mit einer ganz anderen Expertise aus dem Blickwinkel der tatsächlichen Stadtentwicklung in Wien unterstützt.

So haben sich manche Gruppen ganz konkret mit wichtigen Themen der Stadtentwicklung auseinandergesetzt.





HAND IN HAND

Integrationsförderndes Konzept in Simmering

Salwa **Ahmed**, Kyra **Damaschke**, Jenna **Feller**

Erläuterung der räumlichen Hypothesen

Migration ist ein Faktor, der verstärkt in urbanen Räumen vorzufinden ist. Im sozialen Sinne gilt es, in weiterer Folge zu beschreiben, wie und ob eine Integration im neuen Raum verwirklicht wird oder nicht. Für eine gelungene Integration von MigrantenInnen und Personen mit Migrationshintergrund gilt es nicht nur politisch einzugreifen, sondern auch Veränderungen im städtischen Raum zu bezwecken. Die Aufgabe der Raumplanung, genauer gesagt der Stadtplanung und Örtlichen Raumplanung, ist es hierbei, den Stadt und Sozialraum so zu beeinflussen und zu verändern, dass er eine Basis für die Integrationsförderung bildet. In der folgenden Arbeit wird ein integrationsförderndes Konzept, für den Bezirk Simmering vorgestellt. Die Überlegung dahinter war, in jedem Bereich, in dem ein raumplanerischer Eingriff möglich ist, Projekte so zu konzipieren, dass sie vor allem der Integration dienen bzw. für MigrantenInnen interessant sind. Des Weiteren ist der partizipative Kontext, das bedeutet die Einbeziehung von MigrantenInnen in der Planung, für das Konzept Hand in Hand enorm wichtig. So haben sich unsere vier Handlungsfelder entwickelt: die infrastrukturellbauliche Strategie, die gemeinschaftsfördernde Strategie, die Wohnstrategie und die bezirksübergreifende Strategie. Jede einzelne Strategie greift einen anderen Aspekt des Raumes auf und ist so gestaltet, dass sie integrationsfördernd wirkt. Das Ziel der Arbeit ist es nicht die "Integrationsproblematik" endgültig zu lösen, was auch nicht wirklich realistisch ist, sondern ist eher eine räumliche Perspektive darauf, wie man den Integrationsprozess in die richtige Richtung lenken kann.

SIMMERING ALS ANKUNFTSORT

Simmering ist bereits jetzt von einer reichen Heterogenität geprägt. Die vielen BürgerInnen mit verschiedenen Herkunft prägen den Bezirk und seinen Charakter stark. Dieser Aspekt wird sich in den nächsten Jahren noch weiter verstärken. Bis 2035 ist ein Migrationszuwachs von +5% in Simmering berechnet worden. Der Wiener Wert liegt nicht einmal bei 2%. Aktuell zählt Simmering einen Migrationsanteil von 30,4%. Der Schwerpunkt Migration wird durch Geflüchteten-Unterkünfte wie Macondo und Neu Albern bestätigt. Ausgehend von den bestehenden Daten für die wachsenden Migrationszahlen ist evident, dass eine hohe Relevanz für eine integrationsfördernde Raumplanung besteht. Die Raumplanung ist einer der wenigen Fachbereiche, welche an der Querschnittsmaterie arbeitet und somit Zugang zur Verbindung verschiedener AkteureInnen hat.



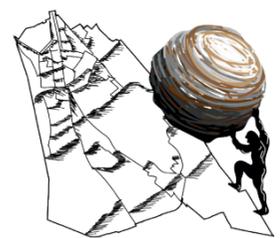
GLEICH UND GLEICH GESELT SICH GERN

Durch die nähere Betrachtung der Verteilung der Migration ist festzustellen, dass der Migrationsfaktor besonders auf Quartiersebene konzentriert ist. Aus dem Sozialraum atlas ist abzulesen, dass der Bezirk auf Bezirksebene hinsichtlich des Migrationsfaktors durchmischt ist. Betrachtet man jedoch die Quartiere, ist jedoch eine konzentrierte Migration präsent. Dies lässt sich von der Korrelation zwischen Migration und Einkommensarmut ableiten, denn aufgrund der ärmeren Verhältnisse ist die Wohnsituation bescheiden. So wohnen die meisten MigrantenInnen im Bezirk in Gemeindebauten. Ein weiterer Grund ist, dass MigrantenInnen oft Orte suchen, in denen bereits Personen aus dem eigenen Land oder Kulturkreis angesiedelt sind, dadurch können MigrantenInnen, die bereits länger in der neuen Heimat sind den neu Zugezogenen bei ortsspezifischen Fragen helfen.



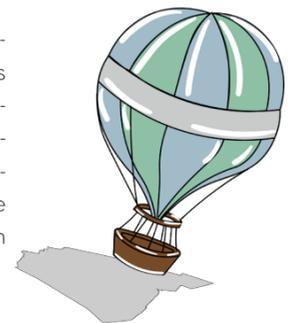
STEINIGER WEG

Durch den Sozialraum atlas der Stadt Wien wurde auch festgestellt, dass eine Korrelation zwischen den Indikatoren Einkommensarmut und Arbeitslosigkeit und dem Migrationsfaktor besteht. Diese Indikatoren begleiten meist die anfangs zugezogenen MigrantenInnen und erschweren ihnen demnach den Aufstieg. Der Bildungsstand und der Erwerb einer neuen Sprache sind ebenso Hürden. Besonders die Suche einer Arbeitsstelle, stellt sich als sehr herausfordernd dar.



KAUM RAUM FÜR TRÄUME

Es fehlt an stadtpolitischem Engagement in der Thematik der Integration. Zudem reicht Integrationspolitik alleine nicht aus, es muss stadt- und sozialräumlich eingegriffen werden, um den Prozess der Integration zu fördern. Ein weiterer Aspekt, der beachtet werden muss, ist, dass MigrantenInnen stets in Planungsverfahren miteinbezogen werden müssen und der partizipative Kontext hierbei gestärkt werden muss. Die Einbeziehung von MigrantenInnen wurde bisher oft vernachlässigt.

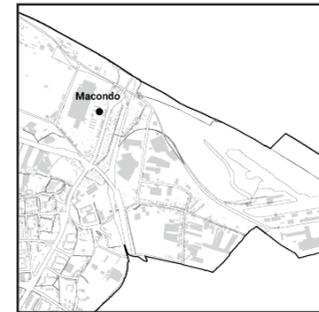


Herleitung

Zu Beginn der Lehrveranstaltung entschied sich unsere Gruppe für das Analysethema der Demographie. Schnell stellte sich heraus, dass Simmering nicht nur eine hohe Vielfalt in seinen Nutzungen, sondern auch in der Herkunft seiner BewohnerInnen aufweisen kann. Simmering rechnet bis 2035 mit einem Migrationszuwachs von 5%. Wien rechnet durchschnittlich mit gerade einmal 2%, was nicht mal die Hälfte des Simmeringer Werts ist. Demnach wurde uns bewusst, dass Migration eine planungsrelevante Thematik darstellt.

Des Weiteren wurde ersichtlich, dass sich in Simmering ebenfalls soziale Herausforderungen wie Arbeitslosigkeit, Einkommensarmut und mindere Bildungsabschlüsse häufen. Mit Hilfe der Clusteranalyse des Sozialraum atlas, wurde eine noch genauere räumliche Beobachtung festgestellt. Dieser stellt auf Baublockebene eine Korrelation zwischen den Migrationsfaktor und Faktoren wie Arbeitslosigkeit, Einkommensarmut und Laufbahnverlusten unter Pflichtschulkindern dar. Ausgehend von dieser Karte war es uns möglich konkret räumliche Aussagen treffen zu können, an welchen Orten sozialräumlicher Handlungsbedarf besteht.

Ausgehend von diesen Rauminformationen filterten wir drei verschiedene Aktionsräume heraus, auf welche wir uns in einem genaueren Detailgrad konzentrieren konnten. Basierend von dieser gebietsspezifischen und kleinstrukturierten Analys wollten wir im nächsten Schritt Maßnahmen ableiten, welche auf ganz Simmering anwendbar sind. Die Auswahl dieser Gebiete basierte ebenfalls auf ihren diversen Raumstrukturen, welche stellvertretend für die verschiedenen Raumstrukturen Simmerings stehen sollten.



+++ Sehr stark positive Ladung
 --- Sehr stark negative Ladung
 0 Sehr stark negative Ladung

Konzept



ENTWICKLUNGSPOTENZIAL

Wohnen	
	Gemeindebau
	Wohnumfeld
Geschäftsfördernd	Infrastruktur/Baulich
	Urban Gardening
	Migrationsberatungszentrum
	Begegnungscafe
	Frei- und Grünraumgestaltung
	Sanierung Freiraum Gemeindebau
	MIV-Reduzierung

Vertiefung des Konzeptes

Simmering ein Bau für Träume ... ein infrastruktureller Ansatz

Bezogen auf den öffentlichen Raum soll eine effektive Aufwertung stattfinden, sodass sich die Aufenthaltsqualität erhöht. Speziell betrifft dieses Vorhaben den Straßenraum.

In Simmering ist zurzeit eine zu hohe MIV-Dominanz festzustellen, als dass es nachhaltig tragbar wäre. Demnach ist das Ziel, den Straßenraum für Pkws und Lkws möglichst zu minimieren und den Nutzen so unbequem wie irgend umsetzbar zu gestalten. Der neu generierte Raum wird für breitere Fußwege und Radwege genutzt.

Ein weiterer Teilbereich dieser Strategie ist die Umgestaltung des Freiraums. Viele Cluster mit hohem Migrationsanteil befinden sich in der Nähe von Grünräumen. Diesen fehlt es jedoch meistens an einer entsprechenden Aufwertung, als dass sie als attraktiv für einen größeren Einzugsbereich zählen könnten. Demnach ist das Ziel, die Grünräume so aufzuwerten, dass die BewohnerInnen auch einen längeren Weg in Kauf nehmen würden, um diese Grünräume zu besuchen. Somit wird die Chance garantiert bzw. erhöht, dass ein Treffen und eine Durchmischung der Bevölkerungsgruppen möglich ist.

Wohnen als erster Schritt in die neue Heimat ...

Wohnstrategie für Simmering

Das Wohnumfeld „bietet Raum für Begegnungen, Aufenthalt, Regeneration und Aktivitäten“ (Kemper, Schöffel 2014b: 205).

Es ist zu benennen, wie relevant die Wohnsituation und der Wohnbereich für die Identifizierung mit der eigenen Heimat ist. Oft schenkt die eigene Nachbarschaft und die Quartiersebene, eine Identität in der fremden Stadt.

Daher ist festzustellen, dass der Integrationsprozess nicht nur in der Arbeitswelt und in dem Bildungsbereich stattfindet, sondern auch im Wohnbereich und in der Wohnumgebung. Demnach ist dieser Schwerpunkt unerlässlich in der Bearbeitung. Gerade in Simmering ist die Wohnthematik äußerst interessant. Kaum ein Bezirk hat einen höheren Anteil an Gemeindebauten am Wohnungsmarkt.

Hinzuzufügen ist, dass in Simmering Einkommensunterschiede deutlich erkennbar sind. In den Siedlungsbereichen mit einer hohen Dichte, wie in den Gemeindeförderungsbereichen, liegt das Einkommen unter dem Simmeringer Durchschnitt. Heikel ist es deshalb, da das Arbeitslosenrisiko in diesen Bezirksregionen am höchsten ist. Daher ist in diesen Regionen ein konkreter Ansatz nötig.

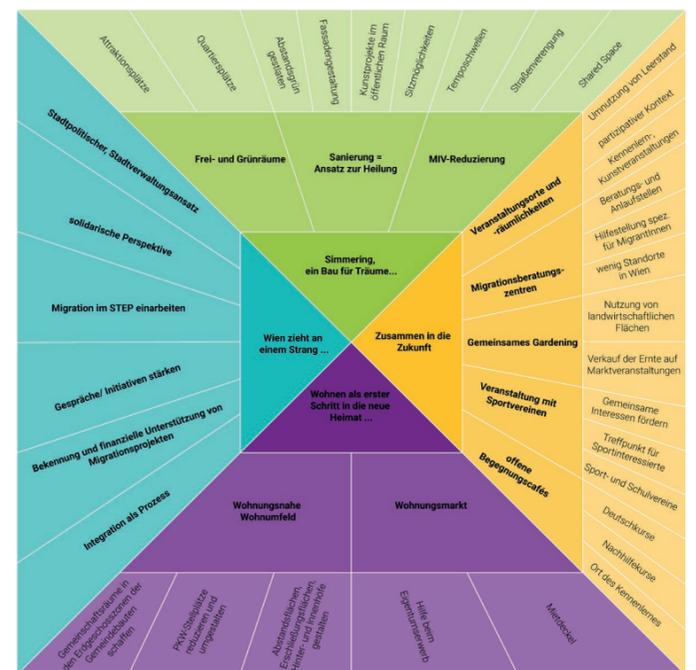
Zusammen in die Zukunft ...

ein gemeinschaftsfördernder Ansatz

Das komplexe Thema der Integration ist nicht nur durch bauliche Maßnahmen zu lösen. Daher wurde von uns die dritte Raumstrategie formuliert. Diese setzt auf zwischenmenschlichen Kontakte, geteilten Momenten und Gespräche zwischen den BewohnerInnen Simmerings. Erstrebenswert ist es, dass Events gestaltet werden, welche BewohnerInnen mit Migrationshintergrund und GenerationenwienerInnen miteinander verbindet.

Dieser Prozess soll durch gemeinsame Aktivitäten wie gemeinsames Gardening, Sportveranstaltungen etc. (vgl. Handlungsfelder) gefördert werden. Ein wichtiger Ansatz in dieser Strategie, ist ebenfalls die Miteinbeziehung von Schulen und der Einrichtung Macondo. Der Prozess der Integration setzt sich nicht nur aus dem Spracherwerb und der Arbeitsfindung bzw. der Bildung zusammen. Diese Faktoren gehen Hand in Hand mit der Teilhabe am sozialen und öffentlichen Leben.

Migranten/Innen und Geflüchtete müssen in einem partizipativen Kontext, stets in dem Planungs-, Realisierungs- und Entwicklungsprozess dieser Maßnahmen einbezogen werden.



Wien zieht an einem Strang ...

ein bezirksübergreifender Ansatz

Lange Zeit war Migration aufgrund der Heikelkeit ein Tabuthema der Politik. Bis der Zeitpunkt gekommen war, an dem es nicht mehr ignoriert werden konnte. Dann schlug es jedoch in eine Ideologie um, welche kaum der Realität gerecht werden konnte. "Wir müssen integrieren" war eine beliebte Aussage. Ideen, Konzepte und die dafür gerechte Basis wurde jedoch kaum bis gar nicht thematisiert.

Zwar kann die Politik und Verwaltung nicht das Problem der Migration lösen, doch ist ihre Rolle und Macht in dieser Thematik entscheidend. Effiziente Politik stellt die Weichen für eine gelungene Migration. Damit Wien eine wettbewerbsfähige, produktive Stadt bleibt, bedarf es an einem Umdenken und einer Veränderung im Diskurs der Stadt. Im folgenden Kapitel findet ein Vorschlag statt, inwiefern die Wiener Stadtpolitik Migrations-themen aufgreifen könnte und sollte.

SIMMERING CONNECTED

Entwicklungskonzept für das STADT | RAND | NETZ Wien Simmering mit Mobilitätsschwerpunkt

Sebastian **Eckl**, Markus **Ille**, Philip **Pröll**

Erläuterung der räumlichen Hypothesen

Kaum ein Bezirk wie der 11. Wiener Gemeindebezirk weist so unterschiedliche Strukturen auf. Von historischen Wohnhäusern in klassischen Blockrandbebauungen, Einfamilienhäuser in Nachbarschaft zu mehrstöckigen Wohnbauten, Landwirtschaft und Industrie inmitten einer Millionenmetropole und ein Friedhof als Oase im Grünen. Simmering ist für viele Wienerinnen und Wiener nur die Endstation der U-Bahn-Linie U3 oder liegt am Weg zu Flughafen Schwechat, jedoch ist der Bezirk so vielfältig wie kaum ein anderer und bietet eine breite Palette an Chancen und Möglichkeiten.

Auf Basis der Begehungen und Erkundungen im Bezirk, der umfassenden Strukturanalyse und den ersten Interpretationen werden die räumlichen Thesen formuliert, die sich mit den Sektoren Bebauung und Siedlungsstruktur, Mobilität sowie Grün- und Freiraum befassen. Um die räumlichen Thesen stets in die Planung des Entwicklungskonzeptes für den 11. Wiener Gemeindebezirk zu berücksichtigen, befassen sich die drei formulierten Leitfragen für den Bezirk an diesen Thesen.

Mit der Ausarbeitung der räumlichen Thesen, der Leitfragen und der strukturanalytischen Auseinandersetzung mit Simmering wurde das Thema Mobilität in das Zentrum des Entwicklungskonzeptes gestellt, da für Stadtrandbezirke die Thematik des Verkehrs und der Mobilität essenziell sind. So wird das Netz an Infrastruktur in Simmering als Gerüst für die Entwicklungsansätze auf anderen Ebenen des Stadtrandbezirkes herangezogen.

Ein Leitgedanke des Entwicklungskonzeptes „Simmering connected“ besteht darin, dass auf bestehende Infrastrukturen gesetzt wird, diese neu genutzt oder umgestaltet werden, um Anreize für Entwicklungen zu schaffen. Mit neuen und verbesserten Angeboten, der Stärkung des Bestandes und einer auf den Bezirk abgestimmten Planung wird Simmering vom Stadtrand abgeholt und in ein Wien umspannendes Netz integriert.



»WIE POSITIONIERT SICH SIMMERING IM STÄDTISCHEN MOBILITÄTSNETZ?«



»WIE STÄRKT SIMMERING SEINE ACHSEN UM DIE VERBINDUNGEN DES BEZIRKS WEITERZUZDENKEN?«



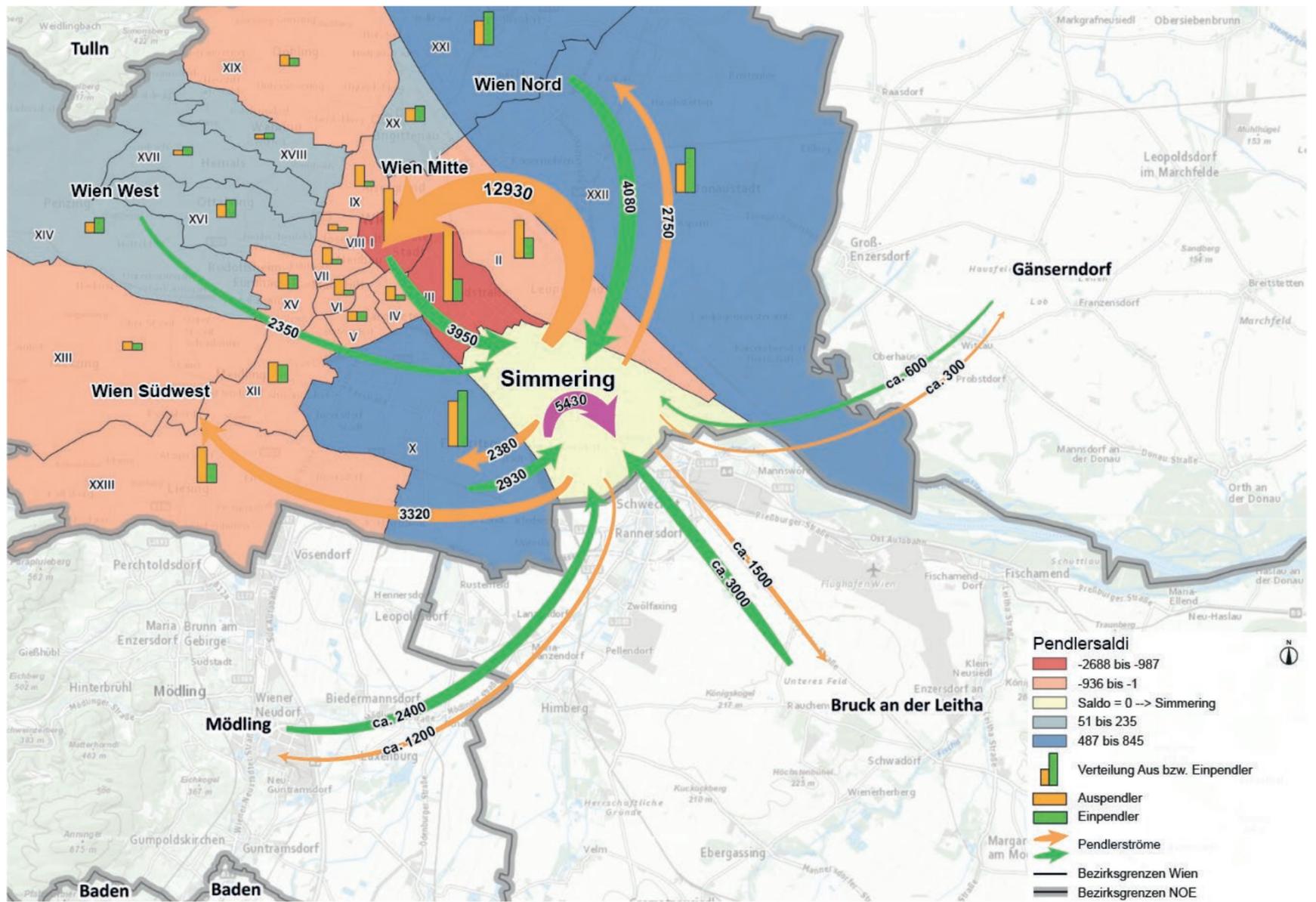
»WIE GESTALTET UND VERNETZT SIMMERING SEINE GRÜN- UND FREIRÄUME UM SICH DIESER BEWUSST ZU WERDEN?«

»DIE BEZIRKSACHSE SIMMERING-ER HAUPTSTRASSE PRÄGT DAS STADTBILD WIE KEINE ANDERE STRASSE«

»SIMMERING IST POLYZENTRAL«

»SIMMERINGS GRÜNRÄUME HABEN ZAHLREICHE BARRIEREN ZU ÜBERWINDEN«

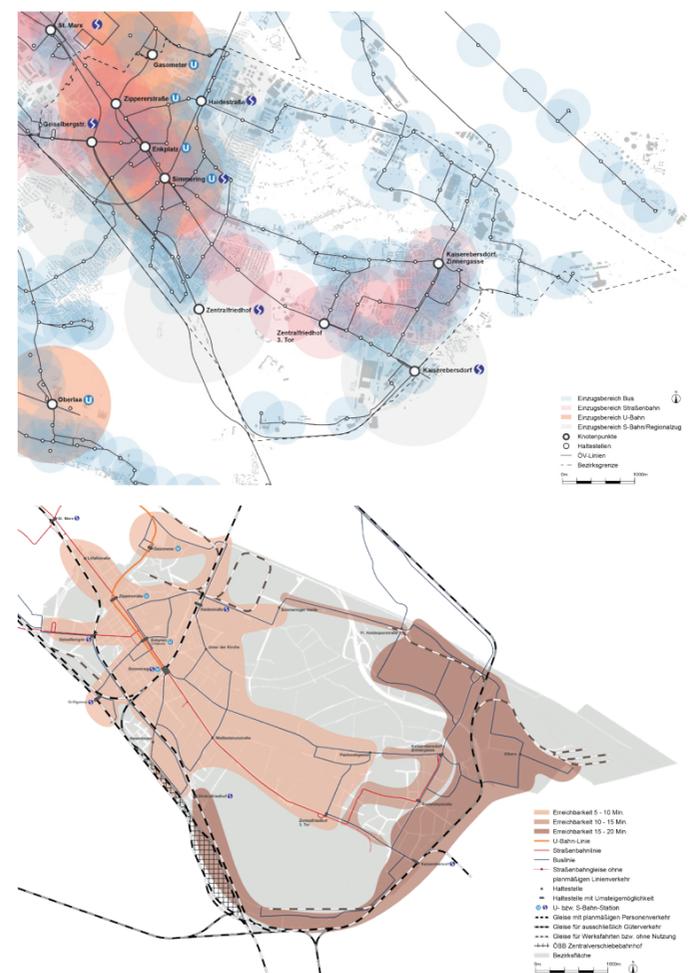




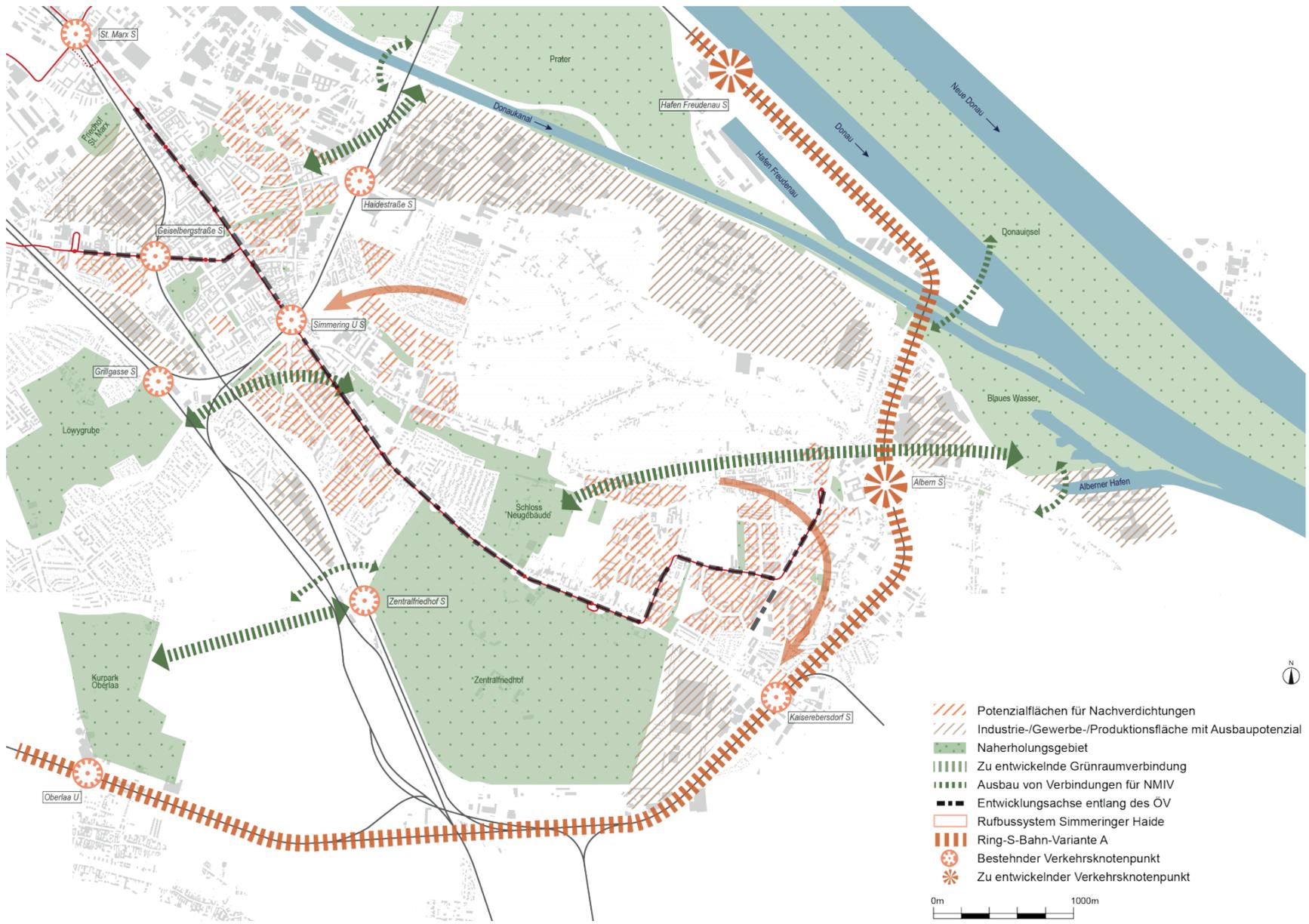
Herleitung

Wie bereits erwähnt spielt für einen Bezirk am Stadtrand Wiens die Mobilität und der Verkehr eine tragende Rolle. Aufbauend auf einer umfassenden Analyse und Datenerhebung der unterschiedlichen Verkehrsträger sowie Siedlungs- und Grünraumstruktur wurde das Entwicklungskonzept „Simmering connected“ erarbeitet. Hierbei wurden Entwicklungen in den verschiedenen Bereichen und an unterschiedlichen Orten des Bezirkes stets in Verbindung mit der Mobilität betrachtet.

Um ein zukunftsfähiges Konzept zu erarbeiten darf ein Blick in die letzten Jahre und die Vergangenheit nicht fehlen. So wurde die Entwicklung der Verkehrsdaten und der Pendlerströme untersucht, um aus vergangenen Trends zu lernen und somit mögliche zukünftige Entwicklungen besser abzuschätzen. Um eine bestmögliche Entwicklung des Bezirkes zu erwirken muss der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln und zu gut vernetzten Infrastrukturen vorhanden sein. Durch die Verdichtung der Haltestellenabdeckung und der Reduktion von Reisezeiten mittels neuer Angebote wird Simmering besser innerhalb des Bezirkes aber auch über die Bezirksgrenzen hinweg vernetzt.



Leitbild



Das räumliche Leitbild des Entwicklungskonzeptes "Simmering connected" umfasst die Entwicklungen und Ansätze im Bereich der Mobilität und die damit einhergehenden und über die unterschiedlichen Verkehrsträger geplanten Entwicklungen in den Bereichen der Siedlungsentwicklung, der Arbeitsplatzsicherung, der Grün- und Freiräume sowie der Nachhaltigkeit und Umwelt.

Vertiefung

Die Umsetzung des Entwicklungskonzeptes fußt auf fünf Maßnahmen, die als Indikatoren und Impulsgeber für weitere Entwicklungen im Bezirk fungieren sollen. Diese Maßnahmen ergänzen das bestehende Netz an Mobilitätsangeboten und Infrastrukturen und schaffen somit neue Verbindungen, kürze Reisewege und nachhaltige Entwicklungen im Mobilitätsverständnis der Menschen. Die Grün- und Naherholungsräume in und um Simmering werden durch Grünverbindungen miteinander vernetzt und durch den Ausbau der Infrastruktur für den nichtmotorisierten Individualverkehr besser erreichbar. Für Menschen, die den öffentlichen Verkehrs nicht nutzen und denen die nichtmotorisierte Fortbewegung zu anstrengend ist, wird im Rahmen des Maßnahmenpaketes für Simmering eine Offensive von Mobilitätshubs angestrebt, die das Mobilitätsverständnis der Menschen langfristig ändern, durch die Forcierung von geteilter, nachhaltiger und multimodaler Mobilität.

In der nebenstehenden Darstellung werden die Maßnahmen aufgezeigt, die als Leitprojekte und maßgebliche Maßnahmen für das Entwicklungskonzept „Simmering connected“ erarbeitet wurden. Diese zum Großteil infrastrukturellen Maßnahmen und Planungen dienen als Gerüst und Impuls für die Entwicklung und Chancenmöglichkeit im Bezirk für andere Bereiche der Stadt. Das erarbeitete Konzept forciert die Entwicklung des Bezirkes über die Maßnahmen und Planungen der Infrastruktur und Mobilität. In der untenstehenden Abbildung werden die fünf Maßnahmen dargestellt und die damit verbundenen und einhergehenden Entwicklungen im Umfeld der Maßnahmen dargestellt, um einen Überblick über die Entwicklungsansätze auf Bezirksebene zu schaffen.

-  **Potenzialfläche - Stadtentwicklung**
Derzeit brachliegende Flächen im Umfeld von S-Bahn-Stationen und entlang der Entwicklungsachsen für Stadtteilentwicklungsprojekte nutzen sowie in den bestehenden Struktur Potenzialflächen zur Wohnraumnachverdichtung nutzen.
-  **Potenzialfläche - Gewerbe | Industrie | Produktion**
Flächen in Nähe zu bestehenden industriell genutzten Standorten mit Anschluss an das hochrangige Offi-Netz nutzen für Ansiedlungen von Industrie- und Gewerbeunternehmen, um den Standort Simmering zu fördern.
-  **Standortsicherung**
Industrie-, Gewerbe- und Produktionsstandorte erhalten, die sich außerhalb der Gewerbegebiete befinden, um durch eine bessere Erreichbarkeit mittels S-Bahn und neuen Mobilitätsangeboten Arbeitsplätze im Bezirk sicherzustellen.
-  **Belebter öffentlicher Raum**
Durch die Nutzung leerstehender Erdgeschosszonen und der damit verbundenen Aufwertung des öffentlichen Raums werden Plätze und Straßen neu belebt. Bei der Umgestaltung des öffentlichen Raums soll vor allem mit den umliegenden Schulen, in Bezug auf sichere Schulwege, zusammengearbeitet werden.
-  **Achsenentwicklung**
Kerngebiete von Entwicklungsachsen, bei denen eine Umgestaltung des öffentlichen Raums mit mehr Sitz- und Gehmöglichkeiten sowie Grünflächen positive Auswirkungen auf das Bezirksklima und die Aufenthaltsqualität haben wird.
-  **Grünverbindungen**
Durch die Schaffung neuer Grünverbindungen werden Naherholungsräume in und um den Bezirk miteinander verbunden und mehr Naturelemente im Straßenraum integriert. Miteinander geht die Forcierung des nichtmotorisierten Individualverkehrs entlang dieser Grünverbindungen.
-  **Fokus Rad- und Fußwegenetz**
Mit dieser Maßnahme wird dem nichtmotorisierten Individualverkehr mehr Platz im Straßenraum eingeräumt und durch neue Radwege und Fahrradstreifen für mehr Sicherheit gesorgt. Die Lückenschlüsse im Rad- und Fußwegenetz sorgen neben der Verbindung von Grünräumen für mehr Qualität und Sicherheit in der Fortbewegung.
-  **Mobilitätshub-Standort**
Das Umsteigen vom eigenen Auto oder der S-Bahn auf alternative und nachhaltige Mobilitätsangebote wird in Simmering durch die Umsetzung der Mobilitätshubs ganz einfach, da an Knotenpunkten und stark frequentierten Orten eine breite Palette an unterschiedlichen Mobilitätsträgern zur Verfügung stehen.
-  **Ring-S-Bahn**
Die Ring-S-Bahn stellt das Rückgrat des Entwicklungskonzeptes dar, da dadurch neue Erreichbarkeiten geschaffen werden und Potenzialflächen eine neue Bedeutung bekommen. Die Umsetzung von Stadtteilentwicklung und Standortsicherung orientiert sich an den Einzugsbereichen der Offi-Knotenpunkte entlang der Ring-S-Bahn.
-  **Rufbus**
Das für Simmering neue Mobilitätskonzept des Rufbusses bindet die Wohngebiete und Produktionsstandorte auf der Simmeringer Haide an die umliegenden Knotenpunkte im Bezirk auf Abruf an, um leichtere Erreichbarkeiten und schnellere Verbindungen zu schaffen, die auf die Fahrgastfrequenzen der Simmeringer Haide abgestimmt sind.
-  **Leichtere Erreichbarkeiten**
Die räumlichen Barrierewirkungen der Schieneninfrastrukturen im Bezirk werden durch neue Infrastrukturen im Rahmen der Ring-S-Bahn-Umsetzung realisiert, da aufgrund neuer Stationen und Umgestaltungen der bestehenden Strukturen eine leichtere Überwindung bzw. eine bessere Durchlässigkeit von Barrieren umgesetzt werden.





STADT LAND FLUSS

Ein Entwicklungskonzept für ein produktives und durchmischtes Simmering

Paul **Bugnyar**, Magdalena **Frank**, Bernhard **Watzinger**

Erläuterung der räumlichen Hypothesen

Der Begriff Zwischenstadt beschreibt eine Siedlungsstruktur, die weder der Stadt noch dem Land zuzuordnen ist. Der Bezirk Simmering kann als eine solche Zwischenstadt gesehen werden.

Im Zuge unserer Analyse haben wir uns mit den Grenzen des Bezirkes befasst und sind zu dem Schluss gekommen, dass Simmering primär von drei Raumstrukturen dominiert wird:

- STADT (Bundeshauptstadt Wien) im Nord-Westen
- LAND (Wiener-Umland, Bezirk Schwechat) im Süden
- FLUSS (Donaukanal, Donau) im Nord-Osten

Die Schnittstelle dieser Grenzgebiete bildet der Bezirk Simmering mit seinen funktionalen Eigenschaften: wohnbar, grün und produktiv.

In einem weiteren Schritt wurde eine Komposition zwischen den Funktionen und den Raumstrukturen geschaffen. So wurde der STADT die Eigenschaft „wohnbar“, dem LAND „grün“ und dem FLUSS „produktiv“ zugewiesen. Daraus entstand ein verspielt wirkender Titel der Arbeit, der das Grundgerüst der weiteren Arbeit bildet.

Der Bezirk wird von suburbanen Einflüssen sowie von innerstädtischen Komponenten geprägt. Auf Basis dieser Eigenschaften und verschiedenen Raumtypen werden Aussagen zur räumliche Entwicklungen, zum Produktionsstandort und zum Grün- und Freiraumkonzept getroffen und ein Leitbild für die Bewohner*innen in und um Simmering entwickelt.

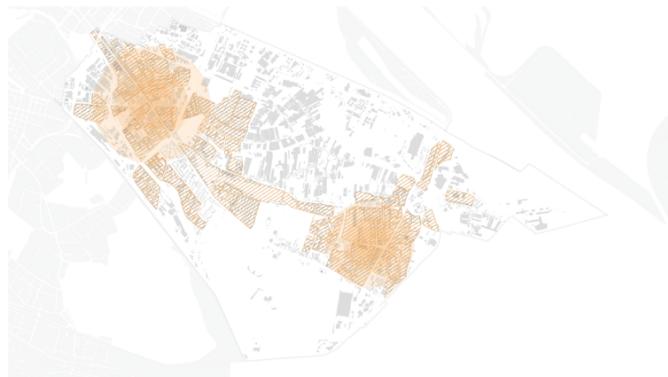
Eine Verbundenheit der Bewohner*innen zu dem Bezirk wird leider noch vermisst, deswegen sollte das Konzept dazu dienen, Simmering als produktiven und klimafreundlichen Bezirk zu positionieren, damit die Bewohner*innen stolz auf ihren Bezirk sein können und die produktiven Eigenschaften zu schätzen wissen. Simmering ist nicht nur ein Abtropfbecken Wiens sondern hat viel mehr Qualitäten, die es gilt zu entdecken und hervorzuheben.

»EINE NACHHALTIGE, WIDERSTANDSFÄHIGE STADTENTWICKLUNG IST EINGEBETTET IN DEN WEITEREN KONTEXT EINER REGION ODER VON METROPOLRÄUMEN UND BERUHT AUF EINEM KOMPLEXEN NETZWERK FUNKTIONALER ABHÄNGIGKEITEN UND PARTNERSCHAFTEN. DIE TERRITORIALE AGENDA 2030 BESCHREIBT DIES MIT DEM BEGRIFF FUNKTIONAL ZUSAMMENHÄNGENDER RÄUME. DIESE SCHLIESSEN ZUM TEIL METROPOLREGIONEN ODER EINE KOMBINATION ANDERER GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN MIT EIN.«
(Auszug aus der Neuen Leipziger Charta, Dezember 2020)

Auf Basis dieser Erkenntnisse und Fragestellungen werden für den Bezirk Simmering ein wohnbares, grünes und produktives Gesamtbild durch verschiedene Räume für künftige Nutzungen qualitativ gestärkt bzw. geschaffen. In den Fokus wird das Entwicklungspotenzial des öffentlichen Freiraums sowie die Ökonomie und Produktion am Standort Simmering gestellt.

LASSEN SICH DIE SEPARAT GESEHENEN „SÄULEN“ VERÄNDERN ODER MODELLIEREN UND FÜR DIE GESELLSCHAFT ZUGÄNGLICHER MACHEN?

ZENTRALE SIEDLUNGSENTWICKLUNGEN IM FOKUS



GRÜNRÄUME UND SIMMERINGER HAIDE IM FOKUS



PRODUKTIONSSTANDORTE IM FOKUS

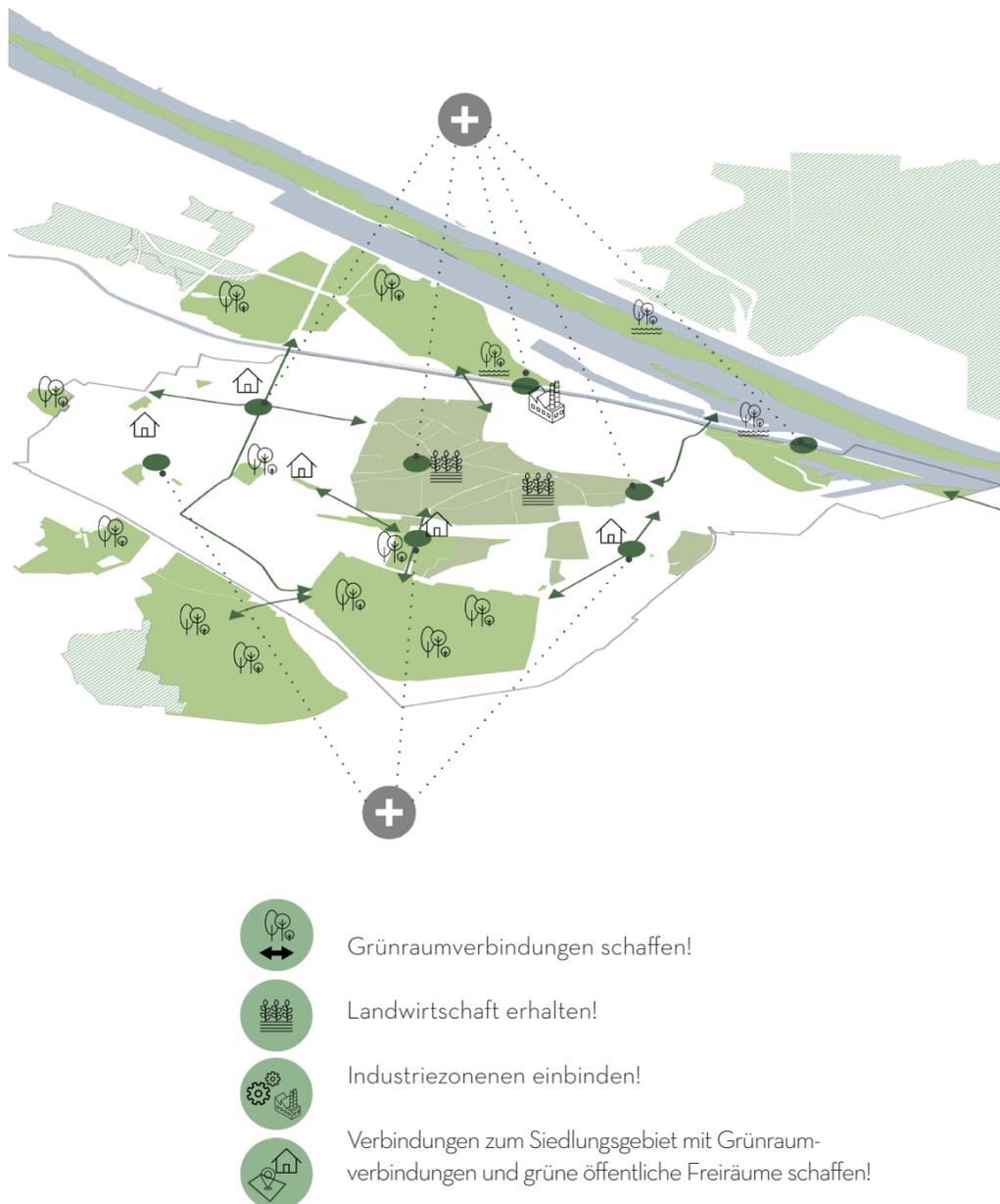


Konzept

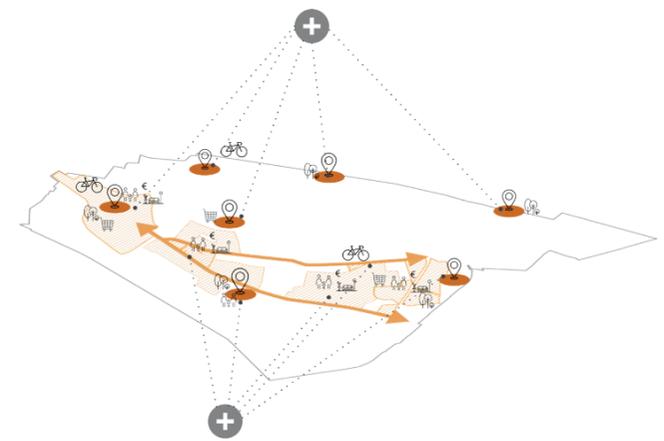
Dieses Konzept beinhaltet die Festlegung räumlicher und struktureller Schwerpunkte, die für die Schaffung einer identitätsstiftenden, bezirksübergreifenden und produktiven Stadtteilentwicklung strategische Bedeutung haben.

- Präzisierung der Potentialflächen für Stadtentwicklungstätigkeit, sowie Überarbeitung des Erschließungssystems mit Fokus auf urbanen Verkehr.
- Formulierung von Grün- und Freiraumverbindungen mit überörtlichen Nutzungscharakter und Aufwertung der Erholungsqualitäten im Bezirk.
- Sicherstellung der ökonomischen und produktiven Standortqualitäten durch Evaluierung von neuen Nutzungsformen für Leerstand und Fördern von Synergieeffekten.
- Stärkung der vielfertigen Fähigkeiten des Bezirkes, sowie Ausbau von Potentialgebieten und Schaffung einer Bezirksidentität.
- Vereinfachung der Orientierung durch klare, direkte Wegführungen und Redimensionierung von Straßenquerschnitten.

GRÜNRAUMPOTENTIALE



SIEDLUNGSPOTENTIALE



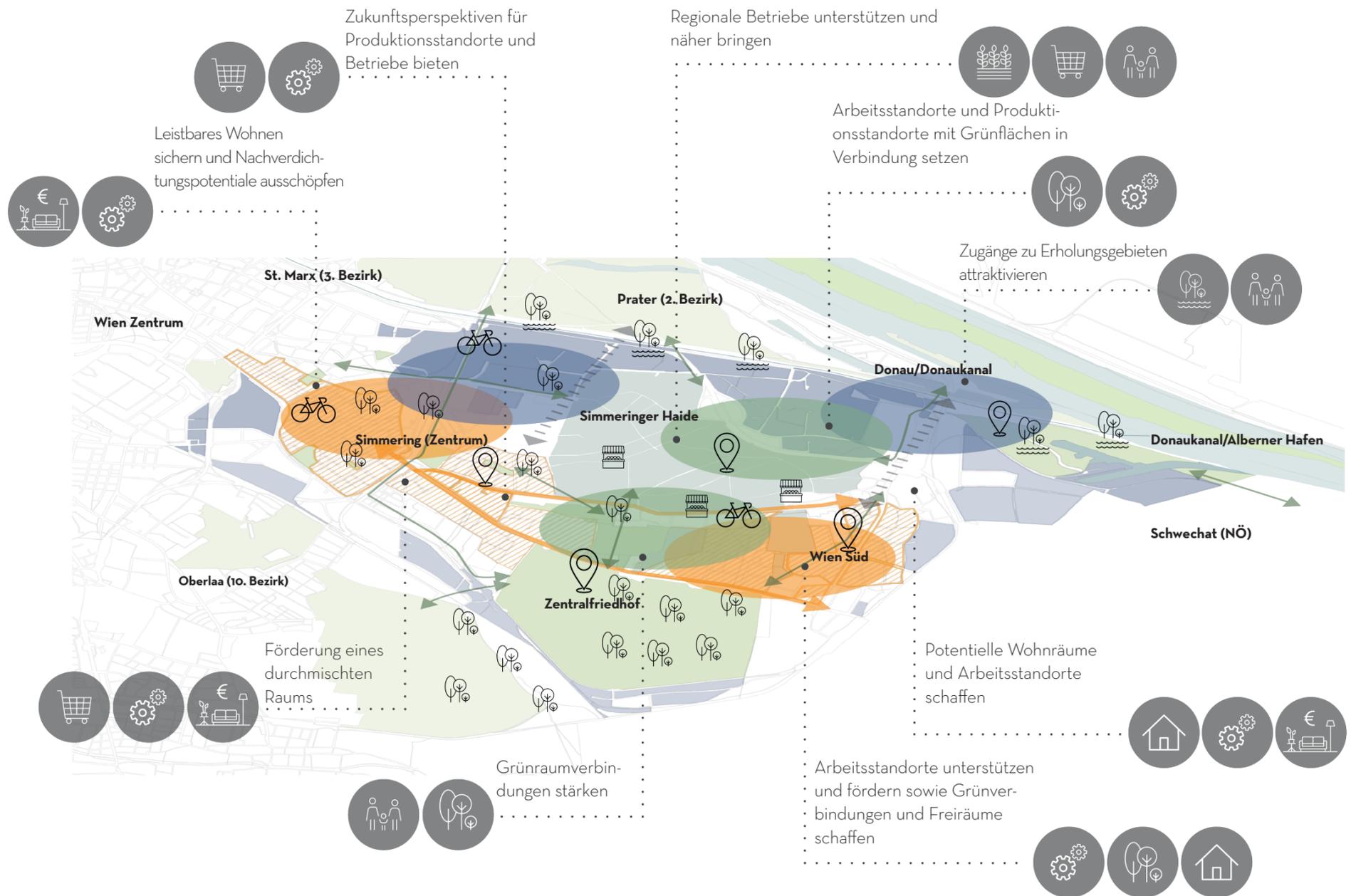
- Nachverdichtung: Leistbares Wohnen fördern und schaffen!
- Potentielle Räume zu öffentlichen Plätzen umgestalten!
- Freiraumqualitäten erhöhen!
- gemischte Wohnnutzungen und Leerstände revitalisieren und regionale Betriebe fördern

PRODUKTIONSSTANDORTPOTENTIALE



»NICHT SEPARIEREN
SONDERN KOMBINIEREN.«

Leitbild



LEGENDE

- Siedlungsflächen
- Siedlungsflächen mit Potential
- Simmeringer Haide
- Grünräume mit Verbindungspotential
- Grünräume und Naherholungsgebiete außerhalb des Bezirks
- Industrie- und Betriebsflächen
- Betriebsstandorte (tw. industrielle Luftverschmutzung)
- Verbindung mit Siedlungsräumen und potentiellen Wohngebieten
- Verbindung zu öffentlichen Räumen und umliegenden Grünraum
- Verbindung vom Fluss zu öffentlichen Räumen
- Fluss - Donaukanal - Donau
- öffentliche durchmischte Räume
- Radwege - Potential
- zukünftige Bauernmarkt-Standorte
- Stadt-Vegetation
- Vegetation in Gewässernähe
- landwirtschaftliche Fläche

Vertiefung/ Zukunftsbilder

KAISEREBERSDORFER STRASSE

Das erweiterte Wohnzimmer!

Anhand dieses Beispiels soll gezeigt werden, wie Straßenräume redimensioniert werden können. Die Nebenfahrbahn samt Parkstreifen wird in eine Grünfläche verwandelt, die den Bewohnern als „erweitertes Wohnzimmer“ dient. In diesen neu geschaffenen Räumen können sich neue Nutzungsarten wie Pop-up-Cafés und Nahversorgung etablieren.

Platz für mehr!

Der Anteil an Verkehrsflächen soll zu Gunsten des öffentlichen und nicht motorisierten Verkehrs verringert werden. Das Auto soll nicht mehr benötigt werden, wichtige Einrichtungen sind zu Fuß und mit einem stark ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetz innerhalb von 15 Minuten zu erreichen. Die verringerte Fahrbahnbreite erhöht die sozialen Interaktionen zwischen den beiden Straßenseiten und eröffnet neue Formen der Kommunikation.

Wohnst du noch oder lebst du schon?

Durch den Wohnungsdruck kommt es zur Nachverdichtung bestehender Strukturen. Flächenintensive Einfamilienhaus-Bebauungen weichen dem mehrgeschossigen (sozialen) Wohnbau. Bei Wohnbauprojekten ist auf eine nachhaltige Bauweise und eine soziale Integration der Gebäude – beispielsweise durch Erdgeschosszonen – zu achten. Die funktional getrennte Stadt war gestern, heute beherrscht ein vielfältiger Nutzungsmix das tägliche Leben und schafft eine neue Identität.

SIMMERINGER HAIDE

Qualität hat was!

Die verschiedenen Grün- und Freiräume Simmerings weisen unterschiedliche Qualitäten und Aufenthaltsfaktoren auf. In Summe hat Simmering sehr abwechslungsreiche und unterschiedliche Grünräume, die es untereinander besser zu vernetzen gilt.

Frisches vom Bauernmarkt!

Durch einen Bauernmarkt kann die Simmeringer Haide neu entdeckt werden, und landwirtschaftliche Erzeugnisse schnell und regional verkauft werden. Kurze Transportwege, nachhaltige Verpackungseinheiten und biologischer Anbau lassen sich leicht mit einem erholsamen Spaziergang in der Gemüsekammer Wiens

verbinden. Die Einzigartigkeit der Haide ist das Aushängeschild des Bezirkes.

Wichtig ist, dass die kleinteilige Ökonomie und die kleinere Betriebe gefördert werden und für den Bezirk sowie Wien bestehen bleiben.

Abkühlung gefällig?

Eine bessere Vernetzung der Grünräume bringt nicht nur Aufenthaltsqualitäten mit sich, sondern fördert an heißen Sommertagen auch den Austausch kalter Luftmassen und sorgt somit für einen kühlenden Effekt. Das grüne Netz dient als Verbindung zwischen dem Bezirk und seinen produktiven Eigenschaften.

DONAUKANAL

Es war einmal...

Flüsse waren seit jeher wichtige Standortfaktoren. Neben der Transportfunktion dienen sie auch als natürliche Rohstoffquelle und werden auch heute noch von einigen Betrieben unbedingt benötigt.

Von A nach B!

Der Donaukanal als Transportweg ist für die Produktivität Simmerings nicht mehr essentiell. Der Rad- und Fußverkehr erobert die idyllischen Flussufer und ermöglicht es den Simmeringer*innen schnell von A nach B zu gelangen. Neue Einrichtungsgenstände laden zum Verweilen ein und verwandeln den Donaukanal zu einem beliebten Aufenthaltsort.

Die Produktion nutzt den Fluss als Energiequelle. Durch Wärmepumpen ist es möglich die Wärmeenergie für die Bewohner*innen nachhaltig zur Verfügung zu stellen. Der Standort Simmering bietet eine große Diversität und fungiert als Wirtschaftsmotor.

Da und dort, immer vor Ort!

Durch eine Nutzungsmischung ist es möglich Synergieeffekte zu nutzen. Durch eine gute Anbindung an wichtige Verkehrsknotenpunkte (Bahn, Straße, Schiff, Flugzeug) ist Simmering gut vernetzt und als attraktiver Produktionsstandort über die Bundeshauptstadt hinweg bekannt.

Das produktive Simmering ist Teil des Bezirkes und darf nicht versteckt werden. Die Fußläufige Erreichbarkeit der produktiven Stadt muss verbessert und attraktiver werden.



KAISEREBERSDORFER STRASSE JETZT



SIMMERINGER HAIDE JETZT



DONAUKANAL JETZT



KAISEREBERSDORFER STRASSE IN ZUKUNFT



SIMMERINGER HAIDE IN ZUKUNFT



DONAUKANAL IN ZUKUNFT



Impressum

Das Magazin ist im Rahmen der Lehrveranstaltung
Projekt 2 - Räumliche Entwicklungsplanung
im Wintersemester 2020/21 entstanden.

Herausgeberin

Technische Universität Wien
Forschungsbereich Örtliche Raumplanung
Karlgasse 11, 1040 Wien

Betreuung

Madlyn Miessgang (future.lab, Plattform für inter- u. transdisziplinäre Lehre u. Forschung)
Kerstin Pluch (Forschungsbereich Örtliche Raumplanung)

Raoul Bukor (Lindle+Bukor atelier für landschaft)
Justin Kadi (Forschungsbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik)
Harald Frey (Institut für Verkehrswissenschaften, Fakultät für Bauingenieurwesen)

Weitere Expertise

Christoph Chorherr (ehem. Sprecher für Stadtplanung der Wiener Grünen)
Rudolf Scheuven (Forschungsbereich Örtliche Raumplanung)
Bernhard Steger (Leiter der MA 21 A - Stadtteilplanung und Flächennutzung)

Fotos und Titelbild

Madlyn Miessgang, Kerstin Pluch

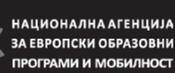
Wien, März 2021

In Kooperation mit:

ENABLE - Embedding collaborative platform for up skilling and networking towards sustainable cities

Gefördert von:

Erasmus+
Call 2019 Round 1 KA2
KA2 - Cooperation for Innovation and the exchange of good practices
KA203 - Strategic Partnership for higher education



Im Zuge der Lehrveranstaltung „Projekt 2 – Räumliche Entwicklungsplanung – Simmering“ heißt es, Simmerings Potentiale aufzuspüren, sie zu erkennen und weiterzuentwickeln. Wie ist mit der Ambivalenz vorhandener Potentiale und offensichtlicher Herausforderungen umzugehen? Was bedeuten Zuschreibungen wie „Arbeiter*innenbezirk“? Stadtrand? „Städtischer Mistplatz“? Aufgabe war es, einen Teil dieses Bezirks unter Berücksichtigung der aktuellen lokalen Situation und geschichtlichen Entwicklung lesen zu lernen und hierfür eine gemeinsame Zukunft abzustecken.



Technische Universität Wien
Institut für Raumplanung
Örtliche Raumplanung



future.lab